

# Arbeiter-Zeitung

Sonnabend/Sonntag, 10./11. Mai 1920  
12. Jahrgang, Nummer 106

Preis: 10 Pfennig  
Wochenpreis: 70 Pfennig  
Monatspreis: 2,00 Mark  
Quartalspreis: 5,50 Mark  
Halbjahrspreis: 10,50 Mark  
Jahrespreis: 20,00 Mark

für Schlesien und Oberschlesien  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Krasnyer Str. 60, Tel. 500 98.  
Verlagsort: Breslau 544, W-dattower Str. 10, Krasnyer  
Str. 60, Tel. 236 02. Druckzeit der Ausgaben von 12-14  
Uhr bis Freitag von 17-18 Uhr. Verteilung:  
Breslau, Eberstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Krasnyer Str. 11, Tel. 130 49  
Schlesien, Dönh. 6, Tel. 2324. Geschäftszeiten: 9-18 Uhr. Verlagsort:  
Hauptverlagsort Breslau, Verlagsort Breslau. — Verlagsort Breslau, Ver-  
lagsort Breslau. — Druck: „Sudde“ in Breslau, Krasnyer Str. 60

## Lohnabbau und Arbeitsdienstpflicht

Saisonarbeiter sollen keine Arbeitslosenunterstützung erhalten — Reichswirtschaftsministerium für Lohnabbau — Das Programm der kapitalistischen Offensive

Breslau, 9. Mai. Der Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 30. April besagt, daß die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung erneut zugenommen hat. Insgesamt belief sich am 30. April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf nahezu 1 761 000, in der Arbeitslosenunterstützung auf über 320 000. Die Zahl der Arbeitslosen, die Mitte April bei den Arbeitsämtern mit rund 2 890 000 festgesetzt wurde, ist nur knapp 100 000 zurückgegangen und liegt damit um etwa 1 080 000 Köpfe höher als Ende April des Vorjahres.

Diese katastrophale Lage auf dem Arbeitsmarkt, wie veröffentlichten gestern auch die Ziffern von Schlesien, wolle die Unternehmer zu einem neuen Generalangriff zur Senkung der Löhne ausnützen. In dem vorgestrigen Leitartikel der „Bergwerks-Zeitung“ entlockten die Unternehmer ihren Plänen, der folgende Punkte enthält:

1. Durchführung eines generellen Lohnabbaues. „Der Fall des Stahlwerks Beder“, erklärt das Programm, „spricht eine deutliche

Sprache. Aber auch die neuen Entlassungen bei den Vereinigten Stahlwerken und die geplanten Lohnsenkungen im Mansfelder Kupferbergbau zeigen den Weg.“

2. Die Arbeitszeit soll verlängert werden, ohne gleichzeitige Lohn-erhöhung. „Eine halbe Stunde zusätzlicher Arbeitszeit würde vielfach genügen“, heißt es im Programm.

3. Die Erwerbslosen sollen für die von ihnen bezogene Unter-stützung zur Teilnahme an öffentlichen Arbeiten gezwungen werden. Auch die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, wie sie während des Krieges mit Hilfe der Gewerkschaftsführer durchgeführt wurde, wird erwogen.

4. Die Erwerbslosen sollen nach dem Ausland, besonders nach den Kolonien vermittelt werden. Im Falle der Abschnung werden sie ihrer Unterstützung beraubt.

5. Saisonarbeiter, besonders Bauarbeiter, sollen keine Arbeits-losenunterstützung erhalten.

6. Die Bedürftigkeitsprüfung soll für alle Arbeitslosen eingeführt werden.

Das ist in großen Zügen das Programm der kapitalistischen Offensive.

Zu diesem Programm bemerkt das Organ der Schwerindustrie, die „Deutsche Bergwerkszeitung“, folgendes:

„Freilich bedarf es zur Durchführung eines solchen Programms einer Erweiterung der gesetzlichen Vorschriften, die sich auf den Arbeitszwang beziehen. Die unverheirateten Erwerbslosen besonders müssen zu solchen Arbeiten gezwungen werden können. Das ist ein Gebot der Vernunft und der Not. Wenn es aber gar nicht anders geht, wird man auf den von der Wirtschaftspartei neu eingebrachten Antrag auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht, wenn auch in beschränkterem Umfang, energisch diskutieren müssen. Auch hier haben wir lehrreiche Vorgänge in fremden Ländern, wo, wie in Bulgarien, recht gute Erfahrungen gemacht worden sind.“

In der Debatte über den Etat erklärte der Reichswirtschafts- minister Dietrich im Haushaltsausschuß, daß die Senkung der Höhe des Lohnes, die in der letzten Zeit eingetreten sei, ausschließlich zur Besserung des Reallohnes der Arbeiter führe. Daran schließt sich die Behauptung an, daß die Senkung der Arbeitslosenunterstützung durch die Senkung der Arbeitslosenunterstützung

## Die eingeleiteten Gruppen begreifen den XVI. Schlesischen Bezirksparteitag

Breslau, 10. Mai. Heute tritt in Breslau der 16. Bezirksparteitag der KPD. Schlesiens zusammen. Von unseren tapferen eingeleiteten Genossen in Gollnow und Wohlau sind Begleichungsschreiben eingegangen, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben.

Wir schlesischen proletarischen politischen Gefangenen in der Festung Gollnow übermitteln Euch Delegierten und Funktionären der kommunistischen Partei des Bezirks Schlesiens unsere heißen brüderlichen Kampfgrüße. Wohl hat uns der Schandspruch der Massengerichtshof aus der praktischen Tagesarbeit herausgerissen, doch weder die Mauern der Gollnower Zwingsburg noch eine andere Nacht ist in der Lage, uns von Euch zu trennen. Verbunden mit Euch durch das Band der kommunistischen Partei sind wir mit unseren Gedanken bei Euch, bei all Euren Kämpfen, bei all Euren Beratungen. . . . Prüft in bolschewistisch-kameradschaftlicher Selbstkritik die Fehler und Mängel der in den letzten zwölf Monaten geleiteten Arbeit, diskutiert über die besten Methoden im Kampf gegen unsere Feinde. Prüft die Waffen, schärfst sie, verbessert das Hülfsmittel der Arbeiterklasse. Vorwärts auf dem Wege zur Eroberung der Herrschaft der

Arbeiterklasse, vorwärts auf dem Wege der proletarischen Revolution. Es lebe die kommunistische Weltpartei!

Dombrowski, Synonowal, Töpfer, Jodur.“

„Trotz meiner Inhaftierung werde ich im Geiste bei Euch sein und Eure Arbeit, soweit es mir in meiner Lage möglich ist, verfolgen, bis es mir wieder vergönnt ist, an den Parteiarbeiten aktiv teilzunehmen. Wollen wir die große historische Aufgabe erfüllen, so gelingt das nur dann, wenn vollkommene feste Entschlossenheit und Einheit von der untersten Mitgliedschaft bis zur obersten Führung der Partei, nur dann, wenn eiserne Disziplin und opferbereite Hingabe für den Befreiungskampf des Proletariats vorhanden ist. Dann ist der Sieg der proletarischen Revolution sicher gestellt. . . . Seid fest und unerschrocken, schreitet unentwegt auf der Bahn zur Sozialisierung. Sammelt das werktätige Proletariat unter den Fahnen der Partei, daß es gerüstet ist für die Entscheidungsschlacht und die Weltrevolution.“

Mit revolutionärem Kampfesgruß Rufer Genosse Erwin Dugler.“

## XVI. Bezirksparteitag Schlesiens

Am 10. und 11. Mai tritt in Breslau, Lokal Gambriusstraße, Lange Gasse 62, der 16. Parteitag der Bezirksorganisation Schlesiens der kommunistischen Partei Deutschlands zusammen. Beginn Sonnabends 18 Uhr.

Tagesordnung:

1. Politische Lage und Aufgaben der Partei. Referent: Vertreter des Zentralkomitees.
  2. Anträge und Wahlen.
- Die Delegierten melden sich unter Vorzeigung eines Ausweises, des Partei- und Gewerkschafts-Mitgliedsbuches bis 18 Uhr im Tagungslokal. Gäste haben nur gegen Gastkarte Zutritt, die am Tagungslokal zu haben ist.  
Siehe heutige Beilage zum 16. Bezirksparteitag.

würden. Der Sozialdemokrat Tarnow beteuerte, daß die Lohn-tarife keineswegs stark seien.

Für die Kommunisten griff Genosse Gwert die Wirtschaftspolitik der Regierung an, die ihren arbeitserfeindlichen Charakter besonders in der ungeheuren Subventionierung der großen Unternehmer, in der Förderung der Nationalisierung und Entlassungen, in der gesamten Steuer-, Zoll- und Handelspolitik und in der Förderung des Abbaues der sozialen Fürsorge und der Löhne zeigt. Alle kommunistischen Streichungsanträge wurden abgelehnt. Bewilligt wurden mit den Stimmen der Sozialdemokraten u. a.: 750 000 Mark an Subventionen an die Eisenerz-Industriellen an Sieg, Lohn und Dill, 400 000 Mark für die Leipziger Messe, ferner erhielten geschädigte Exporteure 500 000 Mark.

Die Situation ist ernst. Es geht um die elementarsten Lebensinteressen der werktätigen Proleten. Unter Führung der KPD. und der RSD. muß der Kampf gegen die Hungeroffensive der Bourgeoisie mit revolutionären Methoden aufgenommen werden. Der 16. Bezirksparteitag der KPD. Schlesiens wird entsprechende Kampfbeschlüsse fassen, um auch in Schlesien eine gemeinsame Front aller Ausgebenteiten gegen die Kapitalisten und ihre Lakaien aufzurichten.

## Schwere Kämpfe in Indien und China

London, 9. Mai. In Scholopus in der Provinz Bombay erfolgten erbitterte Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei. Den Berichten zufolge hat es ungefähr 50 Tote und 400 Verletzte gegeben. Der Kampf um die Eisenbahn Gaurah bei Kallutta dauerte an. 500 russische Besatzungstruppen besetzten den Bahnhof und das Polizeirevier in Ranaghat bei Gadshi.

Am 10. Mai, dem Tage des Boglots der ausländischen Waren und dem Jahrestage des Aufstandes von 1857, dürften wieder härmliche Ereignisse in ganz Indien zu erwarten sein.

London, 9. Mai. An der Lungen-Eisenbahn sind gestern schwere Kämpfe zwischen Truppen der Kanton-Regierung und den Nordtruppen ausgebrochen. Die Verluste der Kanton-Truppen sollen an Toten und Verwundeten über 7000 betragen, so daß die Befestigung zweier Städte teuer genug erkauft ist.

## SPD. macht Theater

Von Kasimir Sublimcr

Na, seht euch mal die Brüder an:  
Jetzt spielen sie den wilden Mann,  
Was war, das ist vergessen . . .  
Schrill schäumen ihre Fressen.

Man singt nicht mehr mit süßem Schmelz . . .  
Als hied'rer Volksmann poltert Wels,  
Und Radi Breitscheids Grollen  
Klingt wie Gewitterrollen.

Sie tun so forsch im Uberschwang,  
Vergessen ist der Sklarek-Stank,  
Der Severing und Wissell . . .  
Man grunzt aus vollem Rüsel.

Seitdem vom großen Futtertrog  
Man weg in hohem Bogen flog,  
Gih's wieder blechern-schöne  
Strammliocke Schmetterlöne.

Und doch, bei jedem starken Schritt,  
Schwingt auch ein Selnsuchtschönchen mit . . .  
Leis hört man es vibrieren:  
O, laßt uns mitregieren!

Sie spucken wieder große Bogen,  
Die Heuchel-Espedemagogen.  
Prolet, laß die Bagage schreien . . .  
Niemand fällt auf den Zimt m-l-r-rein.





# Terrorurteil gegen Massenstreikparole

## 1 Jahr 3 Monate Festung für Gen. Karl Sothmann von der „Roten Fahne“ Der Dierzigste!

Leipzig, 9. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den Redakteur der „Roten Fahne“, Genossen Karl Sothmann, wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu der ungeheuren Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Festung, nachdem der Staatsanwalt über 1 Jahr 9 Monate Festung beantragt hatte.

Genosse Sothmann zeichnete im Januar als verantwortlicher Redakteur der „Roten Fahne“. Am 22. Januar wurde Genosse S. verhaftet und monatelang wegen angeblich vorliegenden Fluchtverdachts in „Untersuchungshaft“ festgehalten. Gegenstand der Anklage waren sechs Artikel aus der von Jörndel beschlagnahmten „Roten Fahne“ Nr. 15 vom 18. Januar und zwei Artikel aus der Nr. 18 vom 22. Januar.

Die Anklage, die vor Abschluß der Voruntersuchung erhoben wurde, stützt sich darauf, daß in den inkriminierten Artikeln zum „politischen Massenstreik“ die Errichtung eines Sowjetdeutschland aufgefodert sei.

Sowohl die Anklageschrift, wie das Plädoyer des Staatsanwalts interpretierten die vorliegenden Artikel völlig willkürlich und arbeiteten mit direkten Fälschungen, um den Nachweis für den vorliegenden Tatbestand der Vorbereitung zum Hochverrat zu erbringen. Der Verteidiger und der Genosse Sothmann zerpflückten die Anklage des Oberreichsanwalts vollständig.

In welcher Weise in der Anklage der Tatbestand der Vorbereitung des Hochverrats konstruiert wurde, zeigt folgendes Beispiel: In einer in der „Roten Fahne“ abgedruckten Resolution der Zilmarbeiter gelobten diese,

„mit gesteigerter Energie den Kampf um ihre Forderungen aufzunehmen mit dem Ziel des kommenden politischen Massenstreiks, der ausmünden muß in den Kampf um die Macht über die Unternehmer und ihre sozialdemokratischen Lakaien“.

Die Resolution schließt dann mit den Worten: „Es lebe Sowjetdeutschland!“ Die Anklageschrift macht daraus folgendes:

„Der Artikel verlangt ebenfalls den politischen Massenstreik in der Gegenwart, um ein Sowjetdeutschland zu errichten.“

Von besonderer Bedeutung ist ferner die Erklärung des Vorsitzenden des Reichsgerichts in der Urteilsbegründung, daß es unwichtig sei, ob der politische Massenstreik als eine direkte Vorbereitungsmaßnahme zum Bürgerkrieg angesehen würde oder ob der Massenstreik als Mittel zur Formierung der „roten Front“ zu betrachten sei. Denn die einheitliche Klassenfront, die besonders durch das Mittel des politischen Massenstreiks herbeigeführt werden sollte, sei ebenfalls nicht Selbstzweck.

Sondern werde von den Kommunisten als Vorbereitung zum gewalttätigen Sturz der kapitalistischen Gesellschaft zu schaffen versucht.

Im übrigen betrachtete das Reichsgericht als erwiesen, daß bei dem Ernst der damaligen Lage (Demonstrationsverbot!) der Angeklagte sich bemüht gewesen sei, daß die Propagierung des politischen Massenstreiks zu unmittelbaren Kämpfen um die Macht führen können. Der Vorsitzende des Reichsgerichts stellte sich damit auf den Boden jener Presse, die im Januar und Februar dieses Jahres davon schrieb, daß die kommunistische Internationale zum 1. Februar bzw. zum 6. März „die Weltrevolution angehebt habe“.

Zwei Artikel mußte selbst das Reichsgericht fallen lassen. Der Antrag des Verteidigers auf sofortige Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt, da die Gefahr des Fluchtverdachts noch nicht beseitigt sei.

Die Antwort auf das ungeheuerliche Urteil des Reichsgerichts wird das Proletariat geben. Es wird sich durch keine Macht der Welt die Waffe des politischen Massenstreiks aus der Hand schlagen lassen. Gerade dieses Urteil zeigt der Arbeiterschaft, daß die Bourgeoisie die Waffe des politischen Massenstreiks auf den Tod fürchtet.

# Delegierte nach der Sowjetunion!

Das Internationale Komitee des Bundes der Freunde der Sowjetunion richtet hiermit an die Arbeiterschaft und Arbeiterorganisationen

Deutschlands, Englands, Irlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Schweiz, Spaniens, Luxemburgs, Österreichs, der Tschechoslowakei, Norwegens, Dänemarks, Schwedens, Kanadas,

die Aufforderung, der Einladung des Centralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion zur Entsendung von Arbeiterdelegationen im Juni und Juli dieses Jahres Folge zu leisten.

Dazu wird uns vom Internationalen Komitee des Bundes der Freunde der Sowjetunion noch geschrieben:

Die Regierung und die mächtvollen Gewerkschaften der UdSSR sind stets bereit, der Arbeiterklasse der ganzen Welt Rechenschaft über ihre Handlungen abzulegen. Die Proleten in den kapitalistischen Betrieben, die Landarbeiter und werktätigen Bauern, die wirklich mit dem Proletariat sympathisierenden Intellektuellen haben jederzeit die Möglichkeit, sich selbst oder durch ihre Vertreter von der Lage in der Sowjetunion zu überzeugen. Dazu dienen die Arbeiterdelegationen, die seit Jahren die UdSSR systematisch besuchen und ebenso systematisch über ihre Eindrücke und Erfahrungen Bericht erstatten und nach ihrer Rückkehr die Verleumdungen der Feinde der UdSSR widerlegen.

In diesem Sommer haben die Arbeiterdelegationen besonders wichtige Aufgaben zu erfüllen. Im Jahre 1927 konnten die Delegationen von 42 Ländern die erfolgreiche Beendigung der Wiederherstellung der vom Kriege und der Konterrevolution zerstörten Wirtschaft feststellen und sich von den Plänen des großzügigen sozialistischen Aufbaues im Anfangsstadium überzeugen. Im November 1929 konnten die Arbeiterdelegationen schon die Ergebnisse des ersten Jahres des Fünfjahresplans an Ort und Stelle prüfen.

Wenn die Arbeiterdelegationen im Sommer 1930 in der UdSSR eintreffen werden, so werden sie sich von der praktischen Durchführung des entscheidenden Teiles des Fünfjahresplans, nämlich der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft überzeugen können.

Den Delegationen im Sommer 1930 harret eine große Aufgabe, indem sie die Erfolge des sozialistischen Aufbaues prüfen werden und gleichzeitig ernsthaft seine Schwierigkeiten und den Kampf für die Befestigung studieren werden.

Durch die Entsendung von Delegationen haben die deutschen Metallarbeiter, die englischen Textilarbeiter, die französischen Eisenbahner, kurz die ausgebeuteten Werktätigen aller kapitalistischen Länder, die Möglichkeit, die Behauptungen der sozialdemokratischen und kapitalistischen Blätter zu prüfen.

Die christlichen Arbeiter Deutschlands, die Arbeiter Irlands, die katholischen Bauernmassen, alle Werktätigen, die noch unter dem Einfluß der Kirche stehen, erhalten die volle Möglichkeit, sich selbst von der angeblichen Religionsverfolgung in der UdSSR zu überzeugen und den wahren Sinn der sowjetfeindlichen Propaganda zu erkennen.

Je größer die Aufgaben sind, die die Arbeiterdelegationen durchzuführen haben, umso sorgfältiger muß die Wahlkampagne in allen Ländern durchgeführt werden. Nur derjenige wird ein passender Delegierter sein, der von seinen Arbeitskollegen im Betriebe gewählt worden ist. Diese Wahl muß in allen Betrieben sofort organisiert werden. Das internationale Komitee empfiehlt, bei der Wahl der Delegierten dafür zu sorgen, daß die überwiegende Mehrheit der Delegationen aus solchen Arbeitern besteht, die sich über die Bedeutung des sozialistischen Aufbaues und über die wirkliche Lage in der UdSSR noch nicht im Klaren sind. Gerade jene Arbeiter, die wohl instinktmäßig für den proletarischen Staat sind, aber doch noch viele Zweifel hegen, sollen die Möglichkeit bekommen, sich an Ort und Stelle von den Tatsachen zu überzeugen.

Von Arbeitern gewählt, von Arbeitergruppen bezahlt und Arbeitern zur Rechenschaft verpflichtet, so steht eine gut zusammengestellte Arbeiterdelegation aus.

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes ist zum 3. November nach Genf einberufen worden.

# Die preußischen Skandale

## Der Sumpf um die Preußentasse und Raiffeisen-Bank

Landtag setzte am Freitag die Beratung des Etats des Reichs und des Ministerpräsidenten fort. Die Debatte über die Preußentasse nach der geistigen wirkungsvollen Rede des Reichstagspräsidenten vollständig. Dem Genossen Benschid wurde von der kommunistischen Fraktion durch einen Schlußwort die SPD das Wort abgegeschnitten. Die Abstimmungen über den Etat finden erst am 20. Mai statt.

Die Sitzung wurde dann mit der Debatte über die Preußentasse zu den Feststellungen des Untersuchungs-ausschusses über Raiffeisen- und Preußentassen-Skandal ausgefüllt. Der Reichstagspräsident Rüttner mußte als Berichterstatter feststellen, daß die Preußentasse

Steuerzahler einen Verlust von etwa 60 Millionen durch ihre Steuergrößen decken mußten.

Korruption habe sich aber erfreulicherweise nicht gezeigt. Bei der Raiffeisen-Bank habe man es hingegen an Offenheit und Ehrlichkeit fehlen lassen. Es seien Spekulationsgeschäfte gemacht worden, die nach den Statuten nicht gemacht werden dürfen und über die man der Preußentasse nicht reinen Wein eingeschenkt habe. Es müsse aber festgestellt werden, daß sich die deutschnationalen Direktoren Dietrich, Seelmann und Schwarz persönlich nicht bereichert hätten, wie man das zum Teil bei den Produzenten vermuten müsse.

Durch diese Ausführungen war der Deutschnationale Beder so sehr zufriedengestellt, daß er erklärte, man könne wohl objektive Fehler feststellen, nur müsse es seine Partei ablehnen, den subjektiven Urteilen zuzustimmen.

Genosse Karl Schulz stellte fest: Bei der Untersuchung der Kreditgewährung wurde festgestellt, daß jahrelang Unterlagen für die Kreditfähigkeit der genannten Organisationen fehlten. Trotzdem wurden Hunderte von Millionen den Raiffeisen-Genossenschaften zur Verfügung gestellt. Das geschah mit ausdrücklicher Billigung der Finanzminister Dr. v. Richter und Dr. Höppler-Nischhoff sowie der ganzen preußischen Staatsregierung.

Das Direktorium der Raiffeisen-Bank hat in verantwortungsloser Weise die Geschäfte geführt. Die von der Preußentasse zur Verfügung gestellten Kredite wurden zu privaten Geschäften benutzt. Der Generaldirektor Dietrich (Deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, Aufsichtsrat der Dresdner Bank, Vizepräsident des Reichstags usw.) betrieb selbst Privatepekulationen in rumanischen Staatspapieren mit den Geldern, die aus den Krediten der Preußentasse stammten. Es wurden falsche Auskünfte erteilt, unbedeutsame Tatsachen geheimgehalten und durchgreifende Revisionen unterbunden. Die Preußentasse hat durch ihr Verhalten diese Täuschungsmanöver der Raiffeisen-Bank begünstigt. Der Fall Uralgem, bei dem die Raiffeisen-Bank allein 20 Millionen verlor, demonstriert die erschreckende Gewissenlosigkeit der Geschäftsführung der Raiffeisen-Bank.

Die Strafverfolgungsbehörden haben durch Nichteinleitung von Verfahren, durch Niedererschlagung von Untersuchungen und Nichtverfolgung von Tatsachen die schwersten Straftaten begünstigt.

Die kommunistische Fraktion hatte bereits Anfang März

1929 die Untersuchung der ungeheuerlichen Vorgänge gefordert. Da aber alle Fraktionen von der SPD bis zu den Deutschnationalen diesen Antrag niederstimmten, wurde die Untersuchung um viele Monate verzögert.

Die kommunistische Fraktion stellt deshalb klar und eindeutig fest, daß die Verantwortung für den ungeheuerlichen Korruptionssumpf nicht in erster Linie die Beamten der Preußentasse trifft, sondern die Aufsichtsinstanzen in der Regierung, die Finanzminister v. Richter und Dr. Höppler-Nischhoff sowie den Ministerpräsidenten Brauns.

Nach längeren leeren Schwärzereien Rüttners (SPD) und anderer bürgerlicher Redner wurden die in dem Bericht Rüttners enthaltenen „Feststellungen“ zur Vertuschung der Schuld der Regierung in diesem Korruptionskandal mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Volkspartei gebilligt. Der Landtag vertagte sich am Montag, den 19. Mai 1930.

# Schandurteil!

## 25 Monate Gefängnis im Wuppertthaler Prozeß

Im Wuppertthaler Aufruhrprozeß wurden trotz völligen Zusammenbruchs der Anklage gegen vier Angeklagte hohe Gefängnisstrafen verhängt. Es wurden verurteilt wegen Aufruhrs und Rädelsführerschaft, Krämer zu sieben Monaten Gefängnis und die Arbeiter Böhn, Kirjßen und Koenewelt wegen Aufruhrs zu je sechs Monaten Gefängnis. Ein Arbeiter erhielt wegen Widerstand 50 Mark Geldstrafe. 14 Angeklagte mußten freigesprochen werden. Den Arbeitern konnte weiter nichts nachgewiesen werden, als daß einige Arbeiter bei einer Demonstration „Rot Front!“ gerufen haben.

# SPD bewilligt 20 Prozent Mieterhöhung

## Das Zentrum stellt noch weitergehende Forderungen — Organisiert den Gegenstoß durch Bildung von Kampfausschüssen der Mieter

Seitern wurde im Kabinett im Anschluß an die interfraktionelle Besprechung, über die wir bereits berichtet haben, Stellung zur Deutung des Preußen-Etats genommen. Bekanntlich beschließt die Regierung, das Defizit von 117 Millionen durch Erhöhung der Grundsteuer um 100 % zu decken. Das läßt eine Erhöhung der Mieten von 4 % bis 20 % gleich. Demokraten und SPD haben hierzu ihre Zustimmung gegeben. Nun hat das Zentrum den ungeheuerlichen Vorschlag gemacht, die härteste und ungerechteste aller Steuern, die Hauszinssteuer zu erhöhen.

Gleichgültig, ob die Grundvermögenssteuer oder die Hauszinssteuer erhöht wird — im Kabinett wurde noch kein Beschluß gefaßt, dieser soll erst nächsten Freitag im sogenannten Körperungsausschuß fallen — bedeutet es in beiden Fällen eine erhebliche Vertenerung der Mieten.

Aber auch die Erhöhung der Hauszinssteuer, die vom schamlosen Zentrum gefordert wird, bringt eine bedeutende Erhöhung der Mietzinsen mit sich. Um den Volksträgern ihre Demagogie unmöglich zu machen: Die Hauszinssteuer dient nicht der Behebung der Wohnungsnot, sondern der Ausplünderung der Massen.

Bis über 2 Milliarden Hauszinssteuerertrag im Reich werden nur 50 Millionen dem Wohnungsbau zugewährt. Und diese 50 Millionen werden keineswegs zum Bau

billiger Wohnungen für die werktätige Bevölkerung verwendet. Die Neubauwohnungen sind wegen ihrer hohen Mietpreise unerschwinglich für die breite Masse der Arbeiter. Infolgedessen steigt die Wohnungsnot und das Wohnungselend für die Arbeiterfamilien von Jahr zu Jahr.

Aber was tut den Demokraten und der SPD, wenn die Arbeiter keine anständigen Wohnungen haben und für ihre Bewohnlöcher von Jahr zu Jahr mehr Miete zahlen müssen. Sie bewilligen frisch drauf los 20 Prozent Mieterhöhung für die Hauspächter und werden nur durch das Zentrum übertröffen, dem auch diese noch zu gering erscheint. Die Zentrumsarbeiter müssen sich das merken.

Für die Arbeiterklasse gibt es nur einen Weg, gegen den Mietwucher und das Wohnungselend zu kämpfen. In allen Wohnquartieren und Neubausiedlungen tut es not, sofort öffentliche Versammlungen einzuberufen und Kampfausschüsse der Mieter zu wählen. Die Mietervereine müssen Delegierte wählen für den Reichstagskongreß der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen (Arjo), der am 14. und 15. Juli 1930 in Dresden stattfindet. Keinen Pfennig für die Hauspächter, sondern Kampf gegen die Mietwucherer durch die gewählten Kampfausschüsse, das muß die Antwort auf diesen neuen Anschlag der preußischen SPD-Politik sein.

# Die Partei marschiert

Die Bezirksleitung Niederrhein teilt mit, daß am 1. Mai und in den Tagen danach zahlreiche Arbeiter ihren Eintritt in die kommunistische Partei vollzogen haben. So traten in Düsseldorf 78, in Solingen 57, in Hilden 28, in Düsseldorf-Nord 25, in Neuk 14, in Geyersberg 19 Arbeiter der SPD bei. Ueberhaupt haben fast alle Ortsgruppen des Reiches in den letzten Tagen Erfolge für Partei und Presse erzielt.



# Vorwärts, zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiter!

## Zum XVI. Bezirks-Parteitag Schlesien

Von Arthur D.

Nach dem Weltkampftag des Proletariats, der wiederum Zeugnis legte von dem gewaltigen Vormarsch der revolutionären Arbeiterklasse unter Führung der Kommunistischen Weltpartei, tritt der XVI. Tag der kommunistischen Tages- und Kleinarbeit in seine Rechte, jener VI. Tag, von dem Genosse Kemele sagte, daß er länger ist als die roten Tage.

Die Delegierten zum schlesischen Bezirksparteitag, die aus den Eckschichten des Waldenburger Reviers, die aus den Textilhallen des Landeshuter und Langenbielauer Gebietes, die aus Stadt und Land der schlesischen Hungerprovinz nach Breslau gekommen sind, sie sind die Träger jener zähen, harten, hingebenden Alltagsarbeit. Inzwischen sind verfloßen, seitdem die Funktionäre der Kommunistischen Partei auf dem Bezirksparteitag im schlesischen Potsdam in Schweidnitz zusammentraten.

### Nach dem Schweidnitzer Bezirksparteitag

Die zwischen den Bezirksparteitagen liegende Arbeitsperiode hat sich durch eine überaus stürmische Verschärfung des Klassenkampfes ausgezeichnet. 1. Mai 1920: Hinmordung von 33 Arbeitern durch die Jörglebelpolizei, Verbot des RFB, Verschärfung des sozialfaschistischen Terrors, Annahme des Young-Plans, neue Hungerzüge, Young-Gesetze zur verschärften Ausplünderung der Arbeiterklasse, gewaltiges Wachsen der Erwerbslosenarmeen, Hungerdemonstrationen in allen Teilen des Reiches, Annahme des Kommunengesetzes, neuer Arbeitermord, Verletzung der bürgerlichen Parteien, Herauswurf der SPD. aus der Regierung, um den Rehabilitierungsprozeß der Arbeitermassen aufzuhalten.

Der Verschärfung des Klassenkampfes in Deutschland entsprach die Zuspitzung im internationalen Maßstab. Wir brauchen diese Ereignisse nicht alle zu registrieren, wir erinnern nur an den Raub der Osttrabahn durch die chinesischen Generegenerale, an die gewaltigen Massenkämpfe in allen kapitalistischen Ländern und den Kolonialländern. Tag für Tag bestätigen die Tatsachen die Wichtigkeit der Perspektivbe, die vom 4. RZ. und 6. Weltkongreß aufgestellt wurden.

Der Generalstab der proletarischen Revolution, das Exekutivkomitee, hat die neuen Erscheinungen der gegenwärtigen Weltlage analysiert und festgestellt, daß die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten in Verbindung mit den Preisvermehrungen in einer Reihe von kapitalistischen Ländern und Kolonien das Tempo der Zuspitzung der grundlegenden Widersprüche des Weltkapitalismus im höchsten Grade beschleunigt. Wiederum unterstreicht der Gang der Geschichte die Wichtigkeit dieser Voraussetzungen. Die chinesische Revolution erhebt auf neue ihr Haupt, Indien ist der Brennpunkt des Freiheitskampfes von Hunderten Millionen Kolonialsklaven geworden. Eine Fülle von Ereignissen in zwölf Monaten. Eine Fülle von Lehren für die internationale Arbeiterklasse.

### Die bolschewistische Generallinie

Das Exekutivkomitee der Komintern und das Zentralkomitee der kommunistischen Partei haben nach Untersuchung der Weltlage und besonders gründlicher Untersuchung der durch den Young-Plan herbeigeführten Situation in Deutschland die Aufgaben der Arbeiterklasse umrissen. Diese Beschlüsse und Resolutionen vom 20. und 21. März d. J. sind das Fundament, auf dem der schlesische Bezirksparteitag seine Arbeit aufbauen wird.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die für alle kommunistischen Parteien stehende Hauptaufgabe: Entscheidender Kampf für die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse. Sie wird auch im Mittelpunkt der Beratungen des Bezirksparteitages stehen. Gestützt auf die Erfahrungen von zwölf Monaten Parteiarbeit, gilt es die Methoden unserer Arbeit bei der Durchführung der Parteiaufgaben nachzuprüfen und zu verbessern. Erfolge und Misserfolge bei den Betriebsratswahlen, bei den Kommunalwahlen, bei der Organisierung von Demonstrationen, bei der Führung von Wirtschaftskämpfen, müssen in kameradschaftlicher Arbeit untersucht, und Fehler und Mängel müssen mit bolschewistischer Selbstkritik aufgedeckt werden, damit alle Schranken, die der Gewinnung der Mehrheit der schlesischen Arbeiter hemmend im Wege stehen, beseitigt werden.

Ein großer Schritt hierzu ist erfolgt. Auf dem Bezirksparteitag in Langenbielau wurde der Trennungstrieb zwischen der Partei und den Befürwortern der Brandler'schen Theorie und Praxis gezogen. Die Hausen, Steffen und Co. wurden aus der Partei gestoßen. In Schweidnitz wurden die Reste der Brandler'schen

Flügel liquidiert, nachdem die Partei sich mit großer Schärfe auch gegen das Versöhnertum gewandt hatte. Nicht beteiligt aber wurden die Opportunisten der Praxis, jene Genossen, die sich zwar in Worten zu den Beschlüssen des VII. und des RZ. bekennen, aber in der Praxis nichts zu ihrer Durchführung tun.

### Zweifrontenkampf

Verzicht auf eine revolutionäre Politik in Gewerkschaft und Betrieb, Abwechslungen auf dem Gebiet der Kommunalpolitik kennzeichnen vorwiegend die Vertreter des rechten Opportunismus. Gegen sie muß, wie es in der Entschließung des Polbüros vom 5. April geschildert wird, der schärfste, rücksichtsloseste Kampf geführt werden. Den gleichen rücksichtslosen Kampf muß die Partei auch im Bezirksmaßstab führen gegen das „linke“ Sektierertum, das von gleichem Bestäubnis und derselben Passivität erfüllt ist wie die rechten Opportunisten. Die Bedeutung ihrer Politik durch scheinbare Male Hyänen darf keinen Genossen darüber täuschen, daß diese „linken“ Opportunisten ebenso wie die rechten den Vormarsch der Partei und die Gewinnung der Massen hemmen. Die schlesische Parteimitgliedschaft ist gestählt, in ihren Erfahrungen außerordentlich bereichert worden im Zweifrontenkampf gegen alle Abweichungen vom Leninismus, Ultralinke und Pawjaner, die heute bedeutungsvolle Seiten sind. Gewißigt aus den Erfahrungen im Kampf gegen rechte und linke Opportunisten wird die Partei jeden Versuch einer Fraktionsbildung im Keime ersticken. Geschlossen und einheitlich auf dem Boden der Beschlüsse des VII. und des RZ. stehend gilt es alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die der Gewinnung der Massen entgegenstehen.

### Rote Einheitsfront

Rücksichtsloser Zweifrontenkampf zur Beseitigung aller Schranken. Prüfung und Verbesserung der Methoden der Parteiarbeit, gründliche Diskussion über die besten Mittel zur Gewinnung der sozialdemokratischen, christlichen und unorganisierten Arbeiter in Stadt und Land. Dem Massenfeind und seinen sozialfaschistischen Helfern die Faust. Die offene Bruderhand aber den ehrlichen Massengenossen, der auf keinem Rücken die Peitsche des Unternehmers oder die Geißel der Arbeitslosigkeit nicht minder fählt wie der kommunistische Arbeiter. Scharfe Distanzierung zwischen den sozialfaschistischen Ministern, Polizeipräsidenten, Gewerkschaftsbürokraten, Unternehmern in Betrieb und der Masse der sozialdemokratischen Arbeiter, deren Klassenlage die Basis schafft für ihre Gewinnung für die proletarische Revolution. Verstärkter Kampf auch gegen den Nationalfaschismus, dem es, wie die Kommunalwahlen zeigten, gelang, auch in der Arbeiterklasse Einfluß zu gewinnen. Verbesserung unserer Betriebsarbeit, Verstärkung unserer Arbeit in den Gewerkschaften, Schaffung revolutionärer Vertrauensleute in allen Betrieben, Ausbau unserer revolutionären Gewerkschaftspresse, intensivere Arbeit unter den Massen der Arbeiterinnen und der Jungarbeiter. Erhöhte Agitationsarbeit auf dem Dorf zur Gewinnung der durch die Agrarkrise bedrohten Kleinbauern, wie unter den Ungelassen und verelendeten Mittelschichten. Das sind die Voraussetzungen zur Durchführung der Hauptaufgabe, vor der die Partei steht und auf die es alle Kräfte zu konzentrieren gilt.

Das Ausnahmegefeß, das drohende Parteiverbot, die wachsende Kriegsgefahr, die flieberhaften Rüstungen Polens mahnen uns, daß keine Zeit zu verlieren ist.

Vorwärts auf dem Wege der Gewinnung der Massen!

Vorwärts auf dem Wege zur proletarischen Revolution!

Eroberung der Mehrheit der Arbeitermassen auf den Waldenburger Gruben, in den Textilbetrieben, in der Metallindustrie, im Bergbau, in den Verkehrs- und Kommunalbetrieben — diese Aufgabe erfordert von der Partei zunächst die

Überprüfung der Durchführung der Beschlüsse, die vom 4. RZ.-Kongreß, dem 6. Weltkongreß der Komintern und dem Wedding'schen Parteitag gefaßt wurden.

Diese Aufgabe erfordert die Feststellung der Fehler und Mängel bei der Durchführung der bolschewistischen Generallinie. Auch im Bezirk Schlesien muß verstärkt der Zweifrontenkampf gegen die Abweichungen des Opportunismus in der Praxis und das linke Sektierertum geführt werden, um alle Hindernisse bei der Herausbildung der roten Einheitsfront aller kampfbereiten sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter aus dem Wege zu räumen. Der Bezirksparteitag wird die Erfahrungen der zurück-

liegenden Periode auswerten und die Methoden herausarbeiten müssen, die zur Gewinnung der noch absetzenden Arbeitermassen notwendig sind. Im Vordergrund steht die Erziehung und Einstellung der Arbeiter in den Betrieben auf die

selbständige Führung und Organisierung des Kampfes

gegen die neue Nationalisierungswelle für Lohnherhöhung und Siebenstundentag. Die bevorstehende Tarifbewegung bei den Metallarbeitern muß von der Partei zur Mobilisierung breiter Arbeitermassen in der Metallindustrie gegen das Unternehmertum und die verräterische Gewerkschaftsbürokratie ausgenutzt werden. Im Bergbau steht die Aufgabe, die Kampfs auf den Waldenburger Gruben für den Kampf gegen das Arbeiterabkommen zu mobilisieren. In der Textilindustrie, im Bergbau, bei allen anderen Arbeiterkategorien müssen die Kommunisten den Kampf um Lohnherhöhungen propagieren und Wirtschaftskämpfe auslösen. Die Kommunalarbeiter müssen gegen die Auslieferung der Kommunalbetriebe an das Privatkapital alarmiert werden. Unter den Erwerbslosen, den Sozialrentnern, den Mietern, unter allen proletarischen Schichten sind ausgehend von der konkreten Lage derselben breit angelegte Kampagnen gegen die Verteuerung der Lebensmittel zu führen.

Die Durchführung dieser Aufgaben erfordert organisatorisch zunächst die

energische Inangriffnahme der Fraktionsarbeit in den proletarischen Massenorganisationen.

In erster Linie in den reformistischen Gewerkschaften. Die Parteiorganisationen müssen sich besonders auf die stärksten und wichtigsten Gewerkschaftsverbände konzentrieren. Neben dieser Arbeit, die seit dem letzten Bezirksparteitag vernachlässigt wurde, muß die Partei ernsthaft an die

Durchführung der Beschlüsse des Bezirkskongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition

herangehen. In jedem Ort ist ein arbeitsfähiges Komitee der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu schaffen. Die Komitees der RGD, revolutionäre Vertrauensmännerkörper in den Betrieben, rote Betriebsräte, Einheitskomitees der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter, zur Leitung bestimmter Aktionen — das sind die Organe der Einheitsfront.

Besondere Aufmerksamkeit muß die Partei in den agrarischen Gebieten des Bezirks der Gewinnung der Landarbeiter und werktätigen Bauern schenken.

Bisher ist es der Partei nur in geringem Umfang gelungen, die proletarischen Jugendlichen für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen und sie organisatorisch im RFB und durch die RGD zu erfassen. Die Gewinnung der jungen Proletariat und die Stärkung des kommunistischen Jugendverbandes ist eine Aufgabe der Gesamtpartei. Ebenso die Arbeit unter den proletarischen Frauen. Eroberung der Mehrheit der Textilarbeiter-schaft bedeutet zum Beispiel Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterinnen in den Textilbetrieben.

Die kommunalpolitische Tätigkeit muß in viel stärkerem Maße als bisher auf Massenarbeit eingestellt werden. Die Arbeit unserer Fraktionen in den Kommunen muß einen organisierenden und mobilisierenden Charakter tragen.

Energische Wendung zu einer bolschewistischen Massenpolitik,

Anwendung der Einheitsfronttaktik von unten.

Das sind auch die Hauptaufgaben im Kampf gegen den Sozialfaschismus und um die Lösung der sozialdemokratischen Arbeiter von ihren verräterischen Führern und jenen Elementen, die auf der anderen Seite des Klassenkampfes stehen.

Durch die Aufrollung der Fragen des Klassenkampfes in den Betrieben, bei den Erwerbslosen, in allen proletarischen Schichten, wird es möglich sein, die Demagogie des linken Sozialfaschismus zu zerbrechen, die Arbeiter-Opposition in der Sozialdemokratie weiter zu entwickeln und große Teile der sozialdemokratischen Arbeiter für den Kampf zu gewinnen.

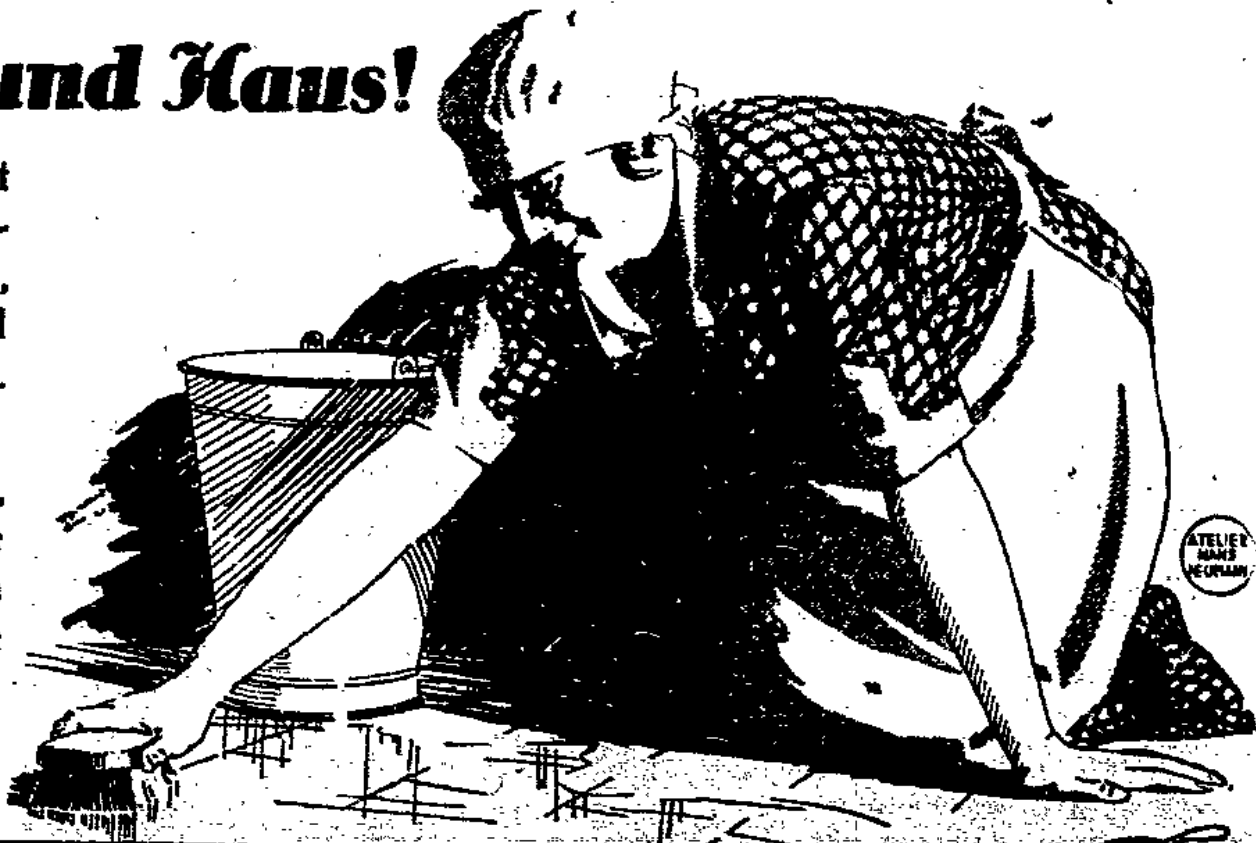
Unverläßlich ist die Hebung des politischen Niveaus der gesamten Parteimitgliedschaft. Im Vordergrund muß die Schulung der roten Betriebsräte, der Funktionäre in den Massenorganisationen und der Kommunalvertreter stehen. Die beste Methode zur Schulung der gesamten Parteimitgliedschaft ist die Durchführung einer bolschewistischen Massenarbeit und die damit verbundene Politisierung aller Straßen- und Betriebszellen.

Wie in anderen Parteibezirken, so werden auch in Schlesien die Ortsgruppen und Unterbezirke einen roten Wettbewerb organisieren mit dem Ziel, den Einfluß der Partei in den Großbetrieben zu verstärken. Die Komitees der RGD zum organisatorischen Zentrum der roten Einheitsfrontbewegung zu machen, in neue Gebiete vorzustoßen, in denen die Partei organisatorisch noch nicht verankert ist, und den Mitgliederbestand der Partei wesentlich zu erhöhen.

## Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art.









Sieg über Frau Neumann

Münchener ist der Erbschaftsstreit zwischen dem Bruder des ermordeten Professor Rosen, dem früheren Außenminister Rosen, und der Wirtschaftlerin Neumann beendigt worden.

Erfolgreiche Anstrengung

Gestern vormittag „besuchten“ wieder einmal zwei Kriminalbeamte die Arbeiter-Buchhandlung Oberstraße 23.

Abrechnung mit den Konkordatssozialisten

Gestern abend fand im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine Mitgliederversammlung der Breslauer Ortsgruppe des Deutschen Freiheitsverbandes statt.

Letzte Rettung: Irrenanstalt!

Der Rechtsanwalt und Notar Max Kallisi, Neuschestrasse 1, hat 9000 Mark ihm übertragener Münbelgelder unterschlagen.

Obleuteistung

Kommenden Montag (nicht Sonnabend) um 18 Uhr findet im „Roten Löwen“, Puppenschießstraße, eine wichtige Oblauteistung statt.

Hallo, Volleiter!

Die Literaturobleute folgender Ortsgruppen haben bis jetzt die Majzeitungen noch nicht abgerechnet: Breslau-West, Jauer, Steinau a. d. O., Groß-Merzdorf Kr. Schweidnitz, Sprottau, Neuzalitz a. d. O., Freiburg, Glogau, Neutisch a. d. O., Breslau: Bezirk Nord und Zentrum.

Gebt für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe!

Die Opfer der Woche. Eingeliefert wurden in der Zeit vom 27. April bis 3. Mai in das hiesige Polizeigefängnis insgesamt 62 Personen, und zwar wegen: Raubes 2, einfachen Diebstahls 6, Ladendiebstahls 1, Unterschlagung 2, Einbruchdiebstahl 6, Fahradiebstahl 1, Betrug 1, Körperverletzung 1, Beteln 2, „Arbeitscheu“ 7.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Brüderstraße vor der Einfahrt des Oberbahnhofs Ost. Der Arbeiter Scheel aus der Bräuerstraße und das Lehnmädchen Wittig aus der Rothfuchstraße stießen dort mit ihren Fahrrädern zusammen und kamen dabei zu Fall. Beide wurden verletzt.

Jungspartatanzband. Wir treten morgen mit der Partei zur Demonstration an. Fahnen und Wimpel sind mitzubringen. Wir stellen einen Kinder-Sprechchor zusammen.

Ein Wort an die Desser Eisenbahner

Eisenbahner! Am 11. und 12. Mai sollt ihr euch wieder für eure Betriebsräte wählen. Hier sitzen fünf aufgestellt. Kollegen! Ihr müßt zurücksehen und kritisch die Arbeit eurer Betriebsräte beurteilen.

Die Folgen dieses Modus vivendi zeigen sich in den vielen und schweren Unfällen und in dem hohen Stand der Krankenlisten. Jetzt werden diese armen, ausgemergelten Kollegen einfach auf die Straße geworfen, ohne jegliche Abfindung.

Nieder mit dem Stahlhelm - Her zur KPD!

Unter diesen Parolen marschiert die Breslauer Arbeiterschaft morgen Sonntag, 11.30 Uhr, zur Kundgebung im Westpark auf. — Antreten 10.30 Uhr an folgenden Sammelplätzen: Nord: Weißenburger Platz. — Nord-Ost: Bauschulplatz. — Ost: Brockauer Platz. — West: Striegauer Platz. — Zentrum: Neumarkt. — Süd: Luisenplatz (Zirkus Busch).

Statsdebatten im Provinziallandtag

Kommunistische Verbesserungsanträge abgelehnt

Wie wir unseren Lesern bereits mitgeteilt haben, hat der Niederschlesische Provinziallandtag am vergangenen Montag seine diesjährigen Statsberatungen aufgenommen.

Die erste Vollzung am Donnerstag beschäftigte sich mit kleineren Vorlagen, deren Erledigung wohl lang- und langlos verlaufen wäre, wenn die kommunistischen Abgeordneten in die Debatte nicht eingegriffen hätten.

Am gestrigen Freitag stand ebenfalls eine Reihe von einzelnen Haushaltsplänen in erster Lesung zur Beratung. Auch hier griffen die kommunistischen Abgeordneten in die Debatte ein.

Das Eifersuchtsdrama auf der Elffasserstraße vor Gericht

Das Urteil: Sechs Monate Gefängnis

Mu. Das Schwurgericht beschäftigte sich gestern mit jener Mordtat, der am 28. August vorigen Jahres die Hausangestellte Ottillie Maschler zum Opfer gefallen ist.

Da merkte Fiebig eines Tages, daß seine Braut mit einem Reichswehrsoldaten namens Eckert beknäuelte worden war. Er mußte damit rechnen, daß sie ihm entläßt, zumal er schon seit einiger Zeit eine Abfälligkeit in ihren Beziehungen zu ihm gemerkt hatte.

Stats des Arbeitshauses und der Landespflegeanstalt in Schweidnitz beantragten die Genossin Standke und Genosse Wolke die hygienischen Zustände in diesen Anstalten und forderten die Erhöhung der Verpflegungssätze von 60 Pfg. auf mindestens 1 Mark pro Kopf und Tag.

Die nächste Vollzung des Provinziallandtages beginnt am Montag um 11.30 Uhr. Diese Sitzung wird sich mit dem sogenannten „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ beschäftigen.

Lönnte, sagte sie ihm das auch zu. Aber als dann die Besprechung mit der Mutter des Angeklagten stattfand, legte sie dar, daß sie Fiebig nicht heiraten könnte, weil er nicht zu ihr passe.

Kurze Zeit darauf trachten zwei Schüsse. Der völlig Verzweifelte hatte die Waffe gegen das Mädchen und dann gegen sich selbst gerichtet.

Die Maschler verstarb bald an der Verletzung, und er verlor im völlig das Augensicht.

Zu der Verhandlung waren zehn Zeugen und vier medizinische Sachverständige geladen. Ein Kollege Fiebigs, der mit ihm im Bingenhaus im selben Zimmer schlief, sagte aus, daß der Angeklagte schon einige Tage vor der Tat völlig verbohrt war.

Fiebig sitzt neben seinem Verteidiger, ein ältliches Bündel Mensch; angstverkrampft flackern seine Augen. Alle Augenblicke nimmt er ein Beruhigungsmittel zu sich, um sich aufrecht zu erhalten.

Als dann der vierstündige Reichswehrsoldat hervortrat und auf die Fragen des Vorsitzenden im Hofmännchen seine „Ja, wo!!!“ herausbrüllte, wurde einem das Drama blühschnell klar.

In den Abendstunden wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger hatte Freispruch beantragt, da Fiebig bei Begehung der Tat unter dem § 51 gefallen habe.

Band und einen „gutgehenden Laden“ mit 4000 Mark Jahres Einkommen habe, und der Genosse daher als „bedürftig“ nicht bezeichnet werden könne.

Neumarkt. Wann wird es anders? Wieder einmal sind wir gezwungen, die Zustände im Neumarkter Rindereich anzuprangern. Eine sehr nette Oberin kennt dieses Feld zu haben. Das Dienstpersonal bekommt das Essen oft sehr knapp bemessen.

Bereitschaftlich für den politischen Teil: Ernst Gensel, Berlin; für den Parteiteil (außer Oberleitern): Rudolf Brandt, Breslau; für Oberleitern: Fritz Tenzel, Glogau. Für Zusenden: Karl Gansdorf, Breslau.

Der das Wort hat erstanden — hat was Neues ausgedacht! Man schämt sich schnell verschanden, wo man früher sich genötigt drum. Ihr Hausfrau'n, laßt Euch sagen: Reimt zu Euerm Frühjahrsputz! Wir nur, und alles Klagen schwindet wie der Staub und Schmutz!



# Rund um den Erdball

## Amerikanische Fleischfabrik in die Luft geflogen

Über 20 Frauen getötet, mehr als 30 schwer verletzt

St. Joseph (Missouri), 9. Mai. Am Donnerstag nachmittag wurde das fünfstöckige Lagerhaus der weltbekanntesten Fleischwarenfabrik Armour durch Explosion eines großen Ammoniakfasses bis auf die Grundmauern zerstört. 20 Arbeiterinnen fanden dabei den Tod. Mehr als 30 wurden schwer verletzt. Etwa 22 Frauen und junge Mädchen werden noch vermisst.

Nach ergänzenden Mitteilungen befürchtet man, daß die 22 Vermissten, die in den Kellerräumen des Lagerhauses eingeschlossen sind, ebenfalls kaum mit dem Leben davon kommen dürften, da die ganzen Anlagen von Ammoniakgasen erfüllt sind. Wer also von den Trümmern nicht erschlagen wurde, wird sicherlich den Erstkennungstod erlitten haben.

Wie Augenzeugen berichten, war die Explosion so gewaltig, daß es schien, als ob das

ganze fünfstöckige Gebäude hochgehoben wurde und dann zu einem großen Trümmerhaufen zusammenstürzte.

Teilweise liegen Trümmer von drei Stockwerken übereinander. Die Vergung der ums Leben gekommenen wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Bisher konnte nur die Leiche eines jungen Mädchens unter den Steintrümmern hervorgezogen werden.

## Die Maidemonstration auf dem Roten Platz in Moskau



Wer einmal in seinem Leben Gelegenheit hatte, die gewaltigen Maidemonstrationen der Moskauer Arbeiterschaft mitzerleben, dem wird dieser überwältigende Eindruck unvergesslich bleiben. Von frühester Morgenstunde bis in den späten Nachmittag hinein marschiert Kolonne auf Kolonne über den riesigen „Roten Platz“. Hier, im Schatten der Kremlobermauer und des Lenin-Mausoleums, stehen die führenden Genossen der Sowjetunion, um die Achterreihen der Arbeiter, Bauern und Rotarmisten zu begrüßen. Aber auch die Vertreter der kapitalistischen Regierungen, der deutschen miteingebunden, haben hier Aufstellung

genommen, um, kritisch abschätzend, die Macht und den Verteidigungswillen der Proletariatsmassen für ihr besetztes Vaterland zu beurteilen. Mit unbeweglichen Gesichtern stehen sie da, doch was sie in ihrem Innern denken, berichten sie nachher ausführlich ihren kapitalistischen Auftraggebern.

Unser Bild hält den Augenblick fest, als gerade die Spitze eines Trupps bewaffneter Arbeiter an den ausländischen Militärattachés vorbeimarschieren. „Gewehre im Besitz der Arbeiter? — Verfluchter Bolschewismus...“

## Auch der RFB. marschierte in Moskau auf



Besondere Begeisterung erregte bei der Mai-Demonstration in Moskau die Kolonne des nicht zu verächtlichen Roten Frontkämpferbundes, die natürlich in voller Uniform aufmarschierte.

## Große Ueberschwemmungen auf Ceylon

10 000 Personen obdachlos

Colombo, 9. Mai. Der Nordteil Colombos ist von riesigen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Viele Häuser wurden durch die mit großer Wucht hereinbrechenden Wassermassen zerstört. Etwa 10 000 Personen sind obdachlos.

## Flugzeugzusammenstoß in der Luft

Über dem Flugplatz Langensfeld im amerikanischen Staate Virginia stießen in 600 Meter Höhe zwei Verkehrsflugzeuge zusammen und stürzten ab. Beide Flugzeugführer wurden auf der Stelle getötet.

## Raubüberfall auf einen Kassenboten

In Düsseldorf wurde am Donnerstag vormittag ein Kassenbote der Regierungshauptkasse am Hofgartenweg von einem unbekannten Täter niedergeschlagen und beraubt. Von dem Täter, der 8000 Mark erbeutete, fehlt jede Spur.

## Eterbend auf der Landstraße aufgefunden

Nach einer Meldung aus Jülich sind gestern abend auf der Landstraße zwischen Merzich und Litz zwei Motorradfahrer schwer verletzt aufgefunden worden. Beide sind im Laufe der Nacht im Jülicher Krankenhaus gestorben. Wie das Unglück entstand, steht noch nicht fest.

## Preußische Kalischächte eroffen

FabrikEinsturz — Brücken erhalten Risse — Bahngleise versinken  
400 Kumpels werden arbeitslos

Braunschweig, 9. Mai. Große Wassermassen drangen gestern nachmittag kurz nach Schichtschluß in den Kalischacht I der zur „Preussag“ gehörenden Berginspektion Wicenburg. Trotz angestrengtester Bemühungen der Belegschaft, die Zugangsstrecke zu den anderen Schächten gegen den immer stärker werdenden Einbruch abzdämmen, drangen ständig größere Wassermengen in die Schächte ein. Schließlich mußte der ganze Grubenbau geräumt werden. Zum Glück konnte sich die gesamte Belegschaft durch Schacht II in Sicherheit bringen.

Außer den Schäden im Grubenbau selbst hat der Wasseransturz noch starke äußere Verheerungen verursacht. So kenterte sich u. a. plötzlich der Boden unter den Lagerräumen einer Zuckerfabrik, die schließlich teilweise einbrach. Die über die Oberflächendeckung hinausgehende Gefahr zur gleichen Zeit infolge des unterirdischen Wassereintrittes und der gewaltigen Erdbewegungen ebenfalls größere Risse. Um 17 Uhr war die sechste des Schachtes I vollständig unter Wasser.

Das durch die Erdeinstürze gefährdete Gebiet wurde sofort durch Abwehrmaßnahmen gesichert. Mit knapper Not dem Tode entronnen sind die Insassen des Autos der Bergwerksinspektion, die vom Schacht II kamen, um zum Direktionsgebäude zu fahren.

Plötzlich sahen sie inmitten der Straße einen tiefen Abgrund.

In allerletzter Minute gelang es ihnen noch, den Wagen zum Halten zu bringen und sich auf festen Boden zu retten. Im Augenblick liegt das Auto in dem tiefen Abgrund des ständig größer werdenden Erdtrichters. An einer anderen Stelle ragen die Eisenbahnstangen der Strecke, die nach Crauhof führt, frei in der Luft. Desgleichen ist an vielen anderen Orten der Fahnlörper schwer in Mitleidenenschaft gezogen. Der gesamte Schienenverkehr ist für längere Zeit gestört. Zur Zeit sind die Erdrutsche noch in voller Bewegung. Da das Kalibergwerk als verloren gilt, werden etwa 400 Bergleute durch diese Katastrophe arbeitslos.

## Neue Ueberschwemmungen in Südfrankreich

Aus dem französischen Unwettergebiet laufen immer neue Unglücksmeldungen ein. Der Wasserstand vieler Flüsse steigt unaufhörlich. In Toulouse regnet es seit zwei Tagen

ununterbrochen. Aus Lyon wird der Wasserstand der Rhone mit 2,80 Meter gemeldet. In Toulouse wurde eine Fabrik vom Blitz getroffen und ging in Flammen auf, desgleichen eine Druckeri. Auch die Saone ist in ständiger Steigen begriffen. Die Bevölkerung befürchtet eine zweite riesige Ueberschwemmungskatastrophe und befindet sich daher in großer Aufregung.

## Strandung eines deutschen Fischdampfers

Der Warnemünder Fischdampfer „Mars“ ist an der Südküste von Island gestrandet. Die gesamte Besatzung konnte nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten schließlich gerettet werden.

## Pope und Kapitalismus im Mai-Aufmarsch



Schon die Demonstrationen der Berliner revolutionären Arbeiterschaft sind überreich an wirkungsvollen propagandistischen Plakaten, Transparenten und karrikaturistischen Aufbauten. Doch erreichen sie noch längst nicht die propagandistische Mannigfaltigkeit der Einfälle der russischen Demonstrationen. Unser Bild zeigt eine Gruppe besonders wirkungsvoller antireligiöser Karikaturen.

# 1200 Gewinne! Das große Preisausschreiben!



## Der „Arbeiter-Sender“ bringt diese Woche

5 Jahre Reichs-Rundfunkgesellschaft  
Kritische Programm-Vorschau:  
In der Potsdamer Straße nichts Neues  
Fährer durch das Musikprogramm  
Island  
Kurt Naxtwig: Die Grundlagen des Fernsehens  
Was ist eine Diskothek?  
Radio-Rufum / Nachrichten der freien Welt  
Unser Moment:  
Ludwig Turock: Ein Prolet erzhilt  
Noch einmal:  
Das große Preisausschreiben

## Bestellschein

Ich bitte um laufende Zustellung des  
**Arbeiter-Sender**  
durch die Botenfrau zum Preise von 25 Pf. pro Nummer.  
Name und Adresse

Bestellungen b. allen Botenfrauen d. Arbeiterzeitungen oder direkt beim Freien Zeitungsverlag Arthur Müller, Berlin W 54, Grenadierstr. 45. Reichsausgabe mit internationalem Rundfunkprogramm 25 Pf.



# Das Scheitern der englisch-ägyptischen Konferenz

London, 9. Mai. Nach wochenlangen Verhandlungen ist die englisch-ägyptische Konferenz in London abgebrochen worden. Der formelle Grund, der dafür angegeben wird, ist die Unmöglichkeit, sich über das Schicksal des Sudans, auf welchen die britische Bourgeoisie allein den vollen Anspruch, die ägyptische Mitsprache erhebt, zu einigen.

Bei der Abreise der ägyptischen Delegation veranstalteten in London lebende ägyptische Arbeiter und Studenten eine große Kundgebung vor dem Bahnhofs. Eine mitgeleitete Fahne trug die Aufschrift: „Es lebe die Unabhängigkeit Ägyptens und des Sudans.“

Als der ägyptische Premierminister Nehas Pascha vor etwa sechs Wochen nach London kam, waren die Erwartungen, die von Seiten des britischen Außenamtes ebenso wie von ägyptischer Seite über den bevorstehenden Verhandlungsgang gegeben wurden, so zuversichtlich, daß die Besprechungen nur den Zweck zu haben schienen, eine im voraus abgemachte Übereinkunft formell zum Abschluß zu bringen. Tatsächlich war der Verrat des ägyptischen Wafsb (ägyptische national-reformistische Partei) und seine prinzipielle Zustimmung zu einem Pakt, der politisch einen Bloß mit dem britischen Imperialismus gegen die Massen der ägyptischen Bevölkerung bedeutete, über jeden Zweifel erhaben. Nehas Pascha wollte nur noch, um das Gesicht zu wahren, um einige geringfügige Punkte feilschen, wozu ihm Henderson, der sozial-imperialistische Außenminister, der den britisch-ägyptischen Vertrag immer wieder gern als Muster seiner fortschrittlichen Kolonialpolitik reklamirte, gern Gelegenheit gab.

Während aber in London freundschaftlich und in bestem Einvernehmen die Besprechungen begannen, zogen düstere Wolken an dem Horizont des britischen Imperialismus herauf. Die große revolutionäre Bewegung in Indien setzte ein und im Laufe weniger Wochen war der britische Imperialismus mitten in schweren Kämpfen gegen ein ausländisches 350-Millionen-Volk hineingeraten. Welt über die Grenzen Indiens wirkten die Kämpfe von Kalkutta, Peshawar, Bombay revolutionierend. Es gibt fast keine britische Kolonie, an der die große indische Bewegung spurlos vorübergegangen wäre, wo nicht sofort die Erschütterung, die das britische Imperium durch die indische Revolution erleidet, sich fühlbar gemacht hätte.

Auch die Sprache der ägyptischen Zeitungen, die früher für den von Henderson vorgeschlagenen Pakt nur Lobesworte hatten und nur von notwendigen geringfügigen Veränderungen sprachen, wurde zusehends schärfer. In den Wafsb-Versammlungen, wo nicht nur die offiziellen Führer, sondern auch einfache Wafsb-Mitglieder zu Worte kamen, wurde der Vertrag heftig angegriffen. Die wachsende Stimmung gegen den verräterischen Pakt machte sich im ganzen Lande bemerkbar, anonyme Flugblätter, die sich in schärfster Weise gegen den Vertragsentwurf wandten, zirkulierten im Lande, in Mansura (einer ägyptischen Provinzstadt, die von jeher einer der Brennpunkte der revolutionären Bewegung war) wurde ein Wafsb-Abgeordneter mit einer feindlichen Demonstration, in der auch Rufe wie „Nieder mit den an England verkauften Verrätern!“ laut wurden, empfangen. Die bedrohte Wirtschaftskrise, die die werktätige Bevölkerung Ägyptens in den letzten Monaten besonders hart mitnimmt, tat das Ihre, um den Wafsb zu größter Vorsicht zu zwingen.

Nicht zu vergessen ist, was der Einjah war, der für den Wafsb auf dem Spiele stand, wenn er im Momente eines revolutionären Aufschwungs in den britischen Kolonien, einer anwachsenden Volksbewegung in Ägypten selbst, einer überaus schwierigen Lage des britischen Imperialismus sich den britischen Bedingungen nicht nur in bezug auf die militärische Okkupation des Suez-Kanals, sondern auch auf Abtrennung des Sudans von Ägypten unterworfen, wenn er einen Vertrag, wo all dies ausdrücklich mit der Unterschrift einer ägyptischen Nationalregierung bekräftigt wird, abgeschlossen hätte. Der Wafsb stand in Gefahr, nicht nur seine Popularität unter den werktätigen Massen zu verlieren, sondern auch die Unterstützung gewisser bürgerlicher Schichten, welche einen Verzicht auf den Sudan als direkte Interessenschädigung für sich anseht. Es droht eine Wafsb-Spaltung.

Dies zwang Nehas Pascha dazu, in erster Stunde den Ver-

# Militärputschversuch in Spanien

## Stürmische Kundgebungen im ganzen Lande — Generalfreist in Sevilla

Madrid, 9. Mai. Die Nachricht von einem im letzten Augenblick vereitelten Militärputsch hat gestern und heute in ganz Spanien zu großen Demonstrationen und Kundgebungen geführt. In der Nacht zum Donnerstag wurden die Generäle Martinez Anido, ehemaliger Innenminister unter Primo de Rivera, und Barrera (ehemaliger Generalkapitän von Katalonien) in ihren Wohnungen verhaftet. Ein amtliches Communiqué teilt mit, daß die beiden Generale, gestützt auf die Infanterieregimenter, einen Militärputsch geplant hätten, der für die Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag angelegt war.

Die Garnisonen von Madrid und Barcelona sollen nach Zeitungsberichten, die amtlich demontiert werden, an der Verschwörung beteiligt gewesen sein. Merkwürdigerweise wurden die beiden verhafteten Generale bereits in den Abendstunden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Nach weiteren Meldungen wurde General Berenguer, der die republikanischen, antimonarchistischen Kundgebungen in allen spanischen Städten mit brutaler Gewalt niederschlagen läßt, von einer Konferenz der prominentesten republikanischen Politiker durch eine Delegation über die Pläne des Generals Anido unterrichtet.

In Sevilla ist die Arbeiterschaft in den Generalfreist eingetreten. Bei ihren Straßenkundgebungen kam es bereits mehrere Male zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei.

In vielen anderen Städten fanden Arbeiterdemonstrationen trotz des bestehenden Versammlungsverbots statt. Schwere Zusammenstöße werden aus Sevilla, Granada, Cadix und Valladolid gemeldet.

In Valencia fand vor dem Gebäude des „Diario de Valencia“, der die Demonstranten angegriffen hatte, eine große Protestkundgebung statt. Das Gebäude der Zeitung wurde durch Steinwürfe schwer beschädigt.

Die Ereignisse in Spanien sind ein Ausdruck der unauflösbaren politischen Krise der Diktatur. Allem Anschein nach handelt es sich bei dem angeblich vereitelten Putschversuch, dessen Urheber so eilig wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, um ein abgekartetes Spiel, das angesichts der sich vertiefenden allgemeinen Fäulnis der liberalen republikanischen Bourgeoisie den Vorwand liefern soll, um vor der Diktatur Berenguer zu kapitulieren.

Für die Annahme sprechen alle bisher in die Öffentlichkeit gedruckten Nachrichten über die merkwürdigen Umstände bei der Aufdeckung des angeblichen Komplotts.

Die spontanen Aktionen der Arbeiterschaft, die sich den Demonstrationen der republikanischen Studentenschaft anschließen, um für ihre eigenen Forderungen zu demonstrieren, sind der liberalen Bourgeoisie so in die Knochen gefahren, daß sie lieber die Kapitulation vor der Diktatur in Kauf nimmt, um nicht die Geißel des proletarischen Klassenkampfes zu werden, die sie mit vollem Recht nicht mehr loszuwerden fürchtet.

Die Ereignisse des heutigen Tages werden eine weitere Zuspitzung der politischen Krise in Spanien zur Folge haben.

In der Universität in Sevilla kam es zu Kämpfen zwischen Monarchisten und antimonarchistischen Studentengruppen, weil die monarchistischen Studenten die auf dem Univeritätsgebäude gehißte Fahne beschimpft hatten.

# Die Führer der A.P. Amerikas im Kerker

New York, 8. Mai. Die bekanntlich wegen der Organisation der Demonstrationen am 6. März zu je drei Jahren Gefängnis verurteilten Führer der kommunistischen Partei der USA, die Genossen Foster, Minor, Amter und Raymond befinden sich in einem alten Insel-Gefängnis, wo ihre Gesundheit aus schwerer Gefahr ist. Genosse Minor, der Chefredakteur des kommunistischen Zentralorgans „Daily Worker“, hat sich bereits ein schweres Leiden zugezogen und mußte in das Gefängnis-Hospital überführt werden.

# Polnische Bergarbeiter streifen

Warschau, 9. Mai. In Sosnowice streifen etwa 2000 Arbeiter der drei Gruben des Konzerns „Kasimir“ im Streik gegen die Einführung einer neuen Arbeitsordnung. Der Kampf hat sich bereits derartig zugespitzt, daß starke Polizeieinheiten in das Streikgebiet entsandt wurden.

Kaufpreis, den er für den Verrat des Wafsb gefordert hatte, noch in bestimmte Forderungen in der Sudan-Frage zu erhöhen, was aber Henderson, der in der ägyptischen Frage vollkommen von den Liberalen und Konservativen abhängig ist und dem es auch nicht einfiel, irgendwelche imperialistische Interessen preiszugeben, nicht annehmen konnte. Die Folge war der Bruch. Ein Bruch, der weder etwas an dem grundsätzlichen verräterischen Charakter des Wafsb, der ja Neugeburt des Vertrages akzeptiert hatte, ändert, noch auch als endgültig zu betrachten ist. Die gewaltigen Veränderungen in der Weltsituation, die in den wenigen Wochen der Verhandlungen durch das Auftreten der mächtigen indischen Revolution und der Renaissance der chinesischen eintraten sowie auch der Stimmungsumschlag in Ägypten haben Nehas Pascha zu diesem

# Die Kämpfe in St. Pölten

Wien, 8. Mai. In St. Pölten befinden sich immer noch starke Gendarmereabteilungen von auswärts. Der Bundeshauptmann hat alle Bezirkshauptmannschaften in Niederösterreich angewiesen, die Bestimmungen des Verfalls- und Versammlungs-gesetzes streng durchzuführen. Gegenkundgebungen sollen unter keinen Umständen gestattet werden.

In der Glanzkollabarbi in St. Pölten dauert die Bewegung an. Die Arbeiter weigern sich, mit den gesellschaftlich-schichtlichen Elementen zusammenzuarbeiten. Die Behörden vermögen trotz des Militäraufgebots und der aufgestellten Wachposten-gewehre ihrem „Antiterrorgesetz“ keine Geltung zu verschaffen. Die größte Teil der Faschisten zieht es vor, dem Betriebe fernzubleiben. Einige sind unter dem Druck der Arbeiter zum gesellschaftlich-schichtlichen zur freien Gewerkschaft übergetreten.

Die Nummer der „Roten Fahne“ vom Donnerstag wurde wegen Hochverrats beschlagnahmt, da sie die Arbeiter von St. Pölten aufforderte, nicht unter Bajonetten zu arbeiten.

Unter den Schutzbündlern zeigt sich wachsende Erregung über die Kapitulation und den Verrat der sozialdemokratischen Schutzbundführung.

Manöver gezwungen. Der Bloß zwischen britischem Imperialismus und ägyptischer Bourgeoisie ist aufgehoben, aber keineswegs aufgehoben. In der praktischen Politik aber bedeutet die Tatsache, daß es Henderson gerade im gegenwärtigen Augenblick nicht gelungen ist, den ägyptischen Vertrag unter Dach und Fach zu bringen, eine neue Verschärfung der Krise des britischen Imperiums. Indem im Aufstand, blutige Kämpfe in Südafrika, die arabischen Länder in revolutionärer Gärung, Unruhen in fast allen afrikanischen Kolonien Englands, Sowjetgebiete in Südchina und nun auch Mißerfolg an dem einzigen Punkt, wo die Labour-Regierung eine „befriedigende Regelung“ in der Tasche zu haben glaubte, Abbruch der britisch-ägyptischen Verhandlungen — ein trostloses Gesamtbild nach fast einem Jahr Labour-Regierung.



Copyright by Kolo-Verlag, Wien-Verlin.

## 10. Fortsetzung

Andere machen aus Granatplittern Briefbeschwerer, Dolche, wer weiß was alles. Andere lassen von Kupferlingen Fingerlinge, Broschen, Kunstwerte aus jungen Birkenstämmen entstehen. Andere legen den Löffel aus dem Mund und sitzen jede freie Minute beim Stat. Die Photographen photographieren die verwesenden Russen in den Drahtverhauen, das sind die „Gebildeten“, die Offiziere und Einjährigen, die teure Apparate hier haben. Halbverwesene Menschen im Bild als Kriegsandenken, deren Knochengerüste wie Bogelschnecken in den spanischen Kettern hängen — ist doch mindestens originell!

Es ist so schwer, hier Abwechslung zu finden. Man weiß, daß eine Vierdehler auf eine Menschenlaus losgeht und amüsiert sich über diesen Ringkampf. Wenn alles nicht mehr befriedigt, hatten sie sich gegenseitig Befuche ab. Machen sich Kragen und Korhemd aus Papier, drehen den Rod ihres Ehrenkleides um und empfangen „Gäste“. Sie leben sich in das Theater hinein, treten auf ihrer Phantasie in die Heimat, greifen sich den Schnapsdallon in der Ecke — an nichts ist Ueberfluß, außer an Schnaps — und laufen, laufen! Sausen heißen Rum, weil kalter Rum in heißem Wasser eine zu schwache Mischung ergibt, wenn sie heiß bleiben soll. Die „Kapelle“ tritt in Funktion.

Alle Gießkannen, einige Töpfe, Schlagzeug von Topfbedeln. Ueber einige Bretter sind Telephonröhre gespannt, das sind die Geigen. Die Trommelschläge wirbeln in den Gießkannen, die Pantenschlegel auf die Töpfe, die Geigen quitzeln, die Topf-

bedel fallen krächzend ein. Auf einer Tanne wird noch getrommelt. Einer sucht den andern zu überschreien:

Wenn das so weitergeht  
im nächsten Jahr,  
ham wir's Destrium,  
Hallelujah!

Manchmal bringt einer auch seine „Braut“ mit nach Hause. Immer monotoner ist zu eintrögen. Und immer noch einen Becher heißen Rum.

Ich sitze am Ofen, schaue in die Glut, Minute auf Minute: der Wahnsinn greift aus den verzerrten, fidschigen, vertrottelten Gesichtern. Das Gehirn droht zu platzen. Ich greife nach einem Becher und trinke, trinke, laufe, bis zur Bewußtlosigkeit.

Der Posten horcht in die Nacht. Was schnarcht da so furchtbar? Sie finden mich im Zementstücken auf den Säcken, wälig bewußtlos, bei zehn Grad Kälte.

### Stellungswechsel!

Die Batterie packt, zieht fort, kein Mensch weiß, wohin. Im Westen verschlingen die Granaten täglich Jehntausende — keiner sagte nein, fragte man ihn, ob er hier fort und dorthin wolle. Sie gehen auch hier zugrunde, nur langsamer, noch qualvoller.

Aber wir ziehen nur ein wenig nach rechts oder links; heute wieder nach rechts. Die Infanterie hat schon Wochen vordem gerückt. Minenwerfer sind in Stellung gegangen. Die alte Stellung soll wieder genommen werden.

Wir fahren in der Nacht durch einen sandigen Hofweg, dann durch ein Dorf, dessen Häuser aus anderen Dörfern zusammengeholt und wieder aufgebaut wurden. Hinter dem Dorf deutet uns eine Allee alter Laubbäume. Die Batterie soll dann rechts über die Sanddünen aufschauen, vor der ein großer Teil liegt. Unter dem Schuß der alten Bäume machen wir halt, die Munitionskolonnen hält im Hofweg.

Zweihundert Meter in der Sanddünen ist die Stellung für uns aufgeworfen, vor einer sich wellig hügelnden Anhöhe. Dahinter erhebt sich eine etwas höhere Hügelkette, aus der es wie Steinbrüche herausleuchtet. Die Russen drücken hier dauernd auf die deutsche Infanteriestellung. Der erste Graben ist schon geräumt, er lag vor der Hügelkette. Ein weiterer erfolgreicher Durchbruch durch die Referenzstellung macht das Dorf mit seinem Proviantamt, Verbandsplatz und der Krankensammel-

stelle zum direkten Ziel der russischen Maschinengewehre. Die Hügelkette muß wieder frei von Russen sein.

Wir sollen noch in der Dunkelheit auffahren, und um 4.30 Uhr feuerbereit sein. Ueber uns liegt ein klarer Himmel, über dem kleinen See eine Eisfischicht, die schon trägt. Vorn lebt schon gleich nach Mitternacht das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf, dazwischen die dröhnenden Einschläge der Minen. Das Konzert der einsehenden Artillerie läuft von links und rechts her zusammen. Russische Granaten und Schrapnells taufen sich von links an dem See herauf, kommen näher; ein Granate explodiert auf dem Eis und wirft eine Riesenseuerfäule hoch, die klatschend auf das Eis zuschneit.

Die Batterie sht auf, fährt im Trab auf die Sanddünen, — bricht durch die dünne Decke, die Räder sinken ein, die Last zwingt die Pferde zum Schritt. Sie sehen schneidend, immer tiefer versinken die Kanonen. Die Steigung macht sich bemerkbar, das erste Geschütz sht schon fest, hundert Meter vor der Stellung. Munitionskörbe fliegen in den Schnee.

Wir schauen frei, die Pferde ziehen von neuem an. Ein Gaul wiehert laut in den dämmenden Morgen. Vor uns, hundert Meter vor der ausgeworfenen Stellung, heulen zwei Einschläge auf. Steinbroden poltern zu Tal, Basen gefrorener Erde springen aus dem Wald und werfen sich hart vor uns hin. Der stählernen klingende Ton der Brisanzgranaten kriecht warnend an unseren Ohren vorüber, über den Weißer, als schon der Abbruch der zweiten Salve auskuckt. „Wut wui owiwee — Krammm — Sa Summl!“

### „In die Speichen!“

Am zweiten Geschütz schlägt ein Mittelgeschütz unausgesehen hintenaus, steigt dann vorn hoch, springt trotz aller Liebe über die Stränge, will zurück, fällt um und schlägt im Liegen u sich. Man schneidet es aus den Strängen; es springt schreitend auf und heißt dem Fahrer, der es halten will, den Oberarm durch. Dann stürzt es davon, überschlägt sich, springt wieder auf kommt bis zum Weg am Weiher, überschlägt sich einmal. Dann kommt es nur noch mit Kopf und Vorderbeinen hoch, schreit ständigernd auf herabhängende Stränge zu treten oder auf das Sattelzeug, das ihm unter dem Leib zu hängen scheint. Gibi dann seine Anstrengungen auf und fällt schwer auf die Erde.

(Fortsetzung folgt)



# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Dubels Erfindung in großer Zeit

Von Thomas Ring

Schon als Arbeitsbursche im Holzgewerbe hat Dubel Interesse an Maschinen gehabt und scharf beobachtet, wie so'n Ding funktioniert. Im Jahre 1911 kam er von Oberschlesien nach Berlin. Er fand Stellung in einer Maschinenfabrik, mußte Rohmaterial an die einzelnen Maschinen heranzubringen und fertige Arbeitsstücke in die Revision transportieren. Da gab sich nie und da eine Minute, bei den Maschinen zu stehen, die Arbeitsgänge und Methoden zu beobachten. Damals wurde das Dreihäufigkeitsschleifwerk scharf diskutiert. Ein Präker bekam deswegen Strafe mit dem Meister und wurde entlassen. Der Meister hatte Dubels Interesse bemerkt und fragte ihn, ob er sich zutraute, an einer Präkermaschine zu arbeiten. Er nahm an, voller Stolz, auch wenn er ein halbes Jahr „zum Einarbeiten“ denselben Lohn weiterbekommen sollte. Nach drei Monaten war er so weit, daß er bereits eine Universalpräkermaschine bediente und nur noch komplizierte Teile fräste. Er hatte nämlich einen guten Lehrmeister in dem alten Werkzeugmacher Kwast, dem er als Transportarbeiter ab und zu mal eine Flasche Bier zugeschluggelt hatte. Der unterstützte ihn jetzt und zeigte ihm manchen Handgriff.

Direktor der Maschinenfabrik war der Marinebaurat Schmolling. Bei Kriegsausbruch mußte er seine guten Beziehungen bei den Staatswerken aus und besorgte größere Aufträge für Unterseeboote. Dubel bekam komplizierte Spezialkurvenstücke, die auf Kopierfräsmaschinen nicht anfertigen gingen. Pro Stück gab es für das Fräsen 18 Mark, der Schlosser erhielt für das Nacharbeiten 12 Mark. Dubel mußte sich dranhaken, wenn er ein Stück in drei Tagen schaffen wollte. Der Direktor drängte auf raschere Lieferung, denn die Marineverwaltung zahlte für das Stück 155 Mark. Auch Dubel wollte verdienen. Tag und Nacht kann er nach, wie man die Kurvenstücke schneller fertig brächte.

Eines Tages holte sich Dubel den alten Kwast in eine Ecke und gab ihm zwei Zeichnungen. Er möchte ihm eine Kurvenscheibe und ein Kurvenlineal mit entsprechenden Löchern genau nach Angabe machen. Wenn die Dinger fertig sind, wird er ihm sagen, wozu er sie braucht. Als Dubel die fertigen Teile in der Hand hatte, ging er an die Sache ran. Er nahm die Transportspindel aus der Fräsmaschine, mit der Kurvenscheibe transportierte er den Schlitten nach oben und unten, wie es die Kurve der Scheibe ergab. Nach vorn und hinten transportierte er mit Hilfe des Kurvenlineals und eines schweren Kontragegewichts, das den Schlitten gegen das Kurvenlineal andrückte. Den Längsgang transportierte er wie gewöhnlich mit der Spindel, und da in das Stück ein Drall hineinkam, nahm er in den Universalkopf die entsprechenden Wechselräder.

Das erste auf diese Weise gefertigte Stück war verfräst. Kwast mußte an der Kurvenscheibe etwas abholen. Auch das zweite Kurvenstück paßte nicht ganz, konnte aber nachgearbeitet und gerichtet werden. Alle folgenden Stücke waren so genau gefräst, daß der Schlosser fast gar keine Arbeit mehr damit hatte. Dubel konnte nun dasselbe Stück, zu dem er vorher drei Tage brauchte, in einem Tag fertigfräsen. Meister Schmull schüttelte den Kopf, wenn Dubel Abend für Abend ein neues Stück anbrachte, das ging nun schon eine Woche, daß der Kerl auf rätselhafter Weise so vorwärts kam. Das war eine fette Lohnhilfe, die Dubel am Freitag einsteckte. Er machte einen Zug mit dem alten Kwast, als wenn das Trinken von Mollen und Kognats im Afford zu geschehen hätte.

Am Sonnabend stand Dubel mit schwerem Kopf an seiner Maschine. Er bemerkte nicht, daß der Strich, der das schwere Gewicht hielt, fast durchgeschworen war. Plötzlich riß der Strich, das Gewicht schlug ihm auf den Fuß, er mußte auf die Unfallstelle und von da ins Krankenhaus transportiert werden. Während Meister Schmull den Hergang des Unfalls feststellte, besah er sich die Fräsmaschine und holte den alten Kwast: „Wer hat denn den Unsinn da angebracht?“ Kwast mit seinem Delosof sagte: „Dabel selber.“ Schmull untersuchte weiter. „Dabel ist doch kein Schlosser und kann sich nicht so'n Kurvenlineal und so'ne Scheibe gemacht haben.“ Schon kramte er in Kwasts Materialkasten, fand die Zeichnungen und der rüfte raus: „Ja, die Dinger hab ich ihm gemacht.“ Jetzt wurde Schmull fuchtelweiß und trumpfte auf: „Danken Sie ihrem Schöpfer,

daß Sie über die Militärjahre raus sind, sonst würde ich Sie eingelehen lassen. Aber heute abend können Sie sich ihre Papiere holen. In meiner Bude wird nicht gepusht!“

Nach Feierabend grüßelte Schmull vor Dubels Maschine und deren Anordnung. Da die Maschine Einzelantrieb hatte, konnte er sie in Gang setzen, vorher hatte er das Gewicht wieder festgemacht und war erstaunt, wie präzise die Kurvengänge herausgeholt wurden. Am Montag wurde die Maschine nach der Versuchsabteilung transportiert. Schmull ersetzte den Strich durch ein Seil, das über eine Rolle lief und befestigte ein Schutzgitter unter dem Gewicht. Er ließ zwei genaue Stücke von Scheibe und Lineal nachfertigen und härten, damit die Abnutzung nicht so groß ist. Im Büro gab er an, daß Dubel während der Arbeitszeit für sich gepusht, außerdem mehrere Kurvenstücke verfräst habe. Er könne ihn nicht mehr gebrauchen. Dubel wurde von der Fabrik als abkömmlich gemeldet, nach 14 Tagen aus dem Krankenhaus entlassen, fand er zu Hause den Gestellungsbescheid. Seine Nationale trug den Vermerk: „Bei der Arbeit unbotmäßig.“

Meister Schmull führte dem Betriebsleiter Zeige eine von ihm erfundene Kurvenfräsmaschine vor. „Früher haben wir pro Stück 18 Mark bezahlt, jetzt können wir es für 6 Mark machen, außerdem kostet die Nacharbeit vom Schlosser statt 12 Mark nur noch 2 Mark, da die Maschine viel sauberer fräst.“ Der Betriebsleiter sagte Schmull 50 Mark Zulage zu, „trotzdem Sie die Verbesserung im Betriebe gefunden haben, wir also zu nichts verpflichtet sind.“ Er studierte die Arbeitsweise der Maschine, machte sich Notizen und fertigte eine Zeichnung mit Maßangaben aus.

Nach wenigen Tagen wurde Schmull zum Materiallieferanten geschickt, um Reklamationen anzubringen und Materialproben zu machen. Er sollte sich ruhig einen Tag Zeit nehmen dafür. Währenddem zeigte Betriebsleiter Zeige dem Marinebaurat Schmolling die Arbeitsweise der Maschine. „Ich habe hier erst einen Versuch gemacht, um meine Idee praktisch auszuprobieren. Wir sparen jetzt schon an einem Kurvenstück 23 Mark. Ich lasse aber eine Maschine konstruieren, die die Kurvenstücke ganz automatisch herstellt, und dann kann ein Arbeiter drei bis vier Maschinen bedienen.“ Sofort mußte der Chefkonstrukteur kommen und nach Vorlage der Zeichnungen und gründlicher Besprechung an die Neukonstruktion gehen. Als er wieder fort war, tuschelte der Betriebsleiter leise weiter: „Sie können sich denken, Herr Marinebaurat, daß ich nicht alles selbst machen kann. Der Meister Schmull hat an der ersten Maschine mitgeholfen. Wenn er jetzt sieht, daß wir so horrendes Geld damit verdienen, wird er immer wieder um Zulage kommen. Er hat mir bereits 50 Mark pro Monat herausge-

preßt, und das wird eine Schraube ohne Ende geben. Ich glaube, es ist das Beste, wir melden ihn als abkömmlich, aber er darf nicht merken, daß wir die Triebfeder sind.“ „Aber, mein lieber Zeige, selbstredend, machen wir. Bei meinen Verbindungen ist der Mann in 14 Tagen im Schilfengraben, besonders, da er aktiver Unteroffizier war. Haben Sie auch Ersatz für ihn?“ „Zamohl, natürlich, Herr Marinebaurat, habe ich daran gedacht. In der Abteilung ist ein streblamer Bootarbeiter, der schon lange gern Meister werden will.“

Schmull staunte über seine Einzugsnummer und kam zum Betriebsleiter. „Es liegt doch Anweisung vor, daß diejenigen, die an U-Bootstellen arbeiten, nicht einzuziehen sind.“ Zeige bekräftigte: „Gewiß, lieber Schmull, das ist ein Irrtum. Rufen Sie ruhig ein, wir setzen hier alle Hebel in Bewegung und Sie sind bald wieder entlassen.“

Schmolling diktierte: „An die kaiserliche Marineverwaltung, Kiel. Es ist uns bekannt, daß auch andere Firmen die Kurvenstücke Nr. 28 anfertigen und sogar einen höheren Preis dafür verlangen. Wir sind aber infolge Verbesserungen des Betriebes in der Lage, den Preis von 155 Mark auf 120 Mark herabzusetzen, nur müßen wir eine Bestellung von täglich 20 Stück erhalten, was ungefähr dem gegenwärtigen Bedarf der Marineverwaltung entspricht. Zugleich bitten wir um eine Dringlichkeitsbescheinigung für 20 Fräsmaschinen nach Angabe beiliegender Zeichnung.“

Es fand eine außerordentliche Aufsichtsratsitzung statt. Direktor Schmolling legte die Bestellung der Marineverwaltung vor und berichtete, daß er eine automatische Kurvenfräsmaschine konstruiert habe, bei der ein Mann drei Maschinen bedienen kann. Die Rentabilitätsberechnung ist folgende:

Anschaffung von 20 Fräsmaschinen	= 40 000.— M.
Ausgaben für 20 Kurvenstücke täglich:	
7 Präker à 6.— M.	42.— M.
4 Schlosser à 6.— M.	24.— M.
	66.— M.
200 % Betriebsunkosten	132.— M.
Selbstkosten	198.— M.
20 Kurvenstücke à 120.— M.	2400.— M.
ab Selbstkosten	198.— M.
täglicher Verdienst	2202.— M.
Monatlicher Verdienst bei 25 Arbeitstagen	= 55 050.— M.

In einem Monat sind also die Maschinen bezahlt. Rechnet man den Rest von 15 055 M. für außerordentliche Repräsentationskosten an, so ergibt sich für die weiteren 11 Monate des Betriebsjahres ein Gewinn von 11 mal 55 050.— M. gleich 605 550.— M.

„Sie sehen, meine Herren, daß wir mit 11 Arbeitern und 20 Maschinen in dem einen Artikel allein über eine halbe Million im ersten Betriebsjahre nach Einführung der Erfindung verdienen!“

Der Beifall war außerordentlich, wie die aufgestellte Rechnung. Der Aufsichtsrat beschloß, dem Direktor im ersten Jahr eine Extragrattifikation von 100 000 Mark zu bewilligen. Eines der Mitglieder, der Vorsitzende des Aufsichtsrates einer anderen Maschinenfabrik war, wurde nach der Sitzung von Schmolling beiseite genommen. „Sie brauchen für Ihre Fabrik einen tüchtigen Direktor. Ich möchte Ihnen meinen Betriebsleiter Zeige empfehlen, so ungern ich ihn hier vermissen.“ Die Abmachung dauerte fünf Minuten, mit höflichem Händedruck empfahl man sich, versicherte sich der gegenseitigen Hochachtung.

In Schmollings Privatbüro stand der Betriebsleiter. „Sehen Sie, mein lieber Mitarbeiter“, kam es ferios über den Schreibtisch, „um mich für die Fräsmaschine erkenntlich zu zeigen, habe ich Sie als Direktor der Maschinenfabrik X. mit einem Jahresgehalt von 50 000 Mark empfohlen. Herr Geheimrat Y. wird Ihnen morgen schreiben, aber — strengste Diskretion über die ganze Sache!“

Direktor Schmolling bekam für präzise Arbeit und die prompte Lieferung den Titel „Geheimer Marinebaurat“ und das Eisene Kreuz am weißen Bande. Unteroffizier Schmull bekam das Eisene Kreuz II. Klasse und den Helmbrod. Gemeinet Dubel wurde verschüttet, aus dem Lazarett als „d-u“ entlassen und ging an seiner alten Arbeitsstelle wieder an. Wenn er von den Maschinen behauptete, „die habe ich erfunden“, dann lachten sich die Kollegen schief: „Der hat von seiner Verschüttung noch'n Ding weggehalten.“ Dubel beobachtete nicht nur mehr Maschinen. Auf den Weltkriegen lagen immer häufiger Flugblätter des Spartakusbundes. Dubel war unter den Januar-toten 1919. (Aus der Mainummer der „Linksturve“.)

## Prolet, der Riese

Von Verta Last

Tief vermodert und zerfallen,  
Noch behängt von blutigen Horden,  
Juckt im Krampf die alle Ordnung,  
Sprungbereit zu Massenmorden.

Es erdröhnen tausend Straßen,  
Tausend Mauern hallen wider,  
Denn es heßt, Prolet, der Riese,  
Drohend die gebunden Glieder.

Will sein Recht auf Licht und Leben  
Reißen aus verruchten Händen,  
Will mit harten Eisenhäuten  
Selber an sein Schicksal wenden.

Unterm Schrei der Hungermassen  
Bleibt die Nacht der jetzigen Drohnen.  
Ihre blutigen Waffen plündern  
Vor dem Anprall der Millionen.

## Hexenprozesse gegen Kinder

### Glosse zur Papstgeschichte

Im Jahre 1679 wurde in Tyrol die Heze Emerung Pächler grauam gemartert, bis sie endlich unter den Schmerzen zusammengebrochen ein Geständnis ablegte, wobei sie auch ihre vier Kinder als Schuldige angab. Sie wird noch auf der Fahrt zur Richtstätte fünfmal mit glühenden Zangen gezwickt und dann lebend verbrannt! Aber die Tragödie beginnt er; ein Knabe Michael mit 14 Jahren und ein Mädchen Anna mit zwölf Jahren werden erst aufs furchtbarste mit Kutten durchgepeitscht und ebenfalls verbrannt; die kleineren Kinder der Aermsten, Sebastian mit neun Jahren und Maria mit sechs Jahren, müssen zum abschreckenden Beispiel dieser Tortur mitwohnen und erhalten ebenfalls vom Gerichtsvollzieher eine „heilame Durchpeitschung“. Zur gleichen Zeit wütet im benachbarten Salzburg ein Riesenhexenprozeß mit über hundert Angeklagten; darunter befinden sich Kinder bis zu fünf Jahren! Tag und Nacht berichtet die Chronik — wüteten die Jollterknechte: je sechsmal nacheinander werden die Armen mit glühenden Zangen gezwickt, den Frauen werden die Brüste ausgehimmelt — den Männern auf den Kädern die Glieder zerbrochen — einer sogar „gepfählt“; und alle noch lebend verbrannt! Und mit den Kindern: das übersteigt alle Grenzen des Mitleids. Sie werden ebenfalls gefoltert nach festgesetzten Methoden: die nackten Füße der Beschuldigten werden mit Schweinefett bestrichen und so der Ausstrahlung eines stark geschürten Feuers ausgesetzt — bis sie unter verzweifelnem Schreien immer neue Geständnisse und Angaben machen; hüllen sie zu sehr, wird ihnen ein Knebel in den Mund gesteckt; wollen sie aber sprechen, dann wird erst ein Brett zwischen die Füße und das Feuer geschoben, damit sie weniger Schmerzen empfinden; werden sie dabei ohnmächtig, so jorgt ein

Eisigschwamm oder das Einatmen von Schwefeldämpfen für ihre Genesung! Noch beliebter bei den Kindern sind die Folterung mit den Kohrstücken: ihre Hände werden zusammengebunden und zwischen die Kinderfinger werden Kohrstücke geklemmt, damit der Henker so die Kinderhände zur furchtbarsten Qual zusammenpressen kann. Und noch ein heilames Mittel zur innersten Einkehr benützen diese Menschenbestien für ihre Aufgaben: die Jungendurchschichtung, besonders dann, wenn sich verdächtige Teufelsmale an der unteren Seite der Zunge zeigen; eine kirchliche Aeußerung gerabe zu dieser Tortur hebt besonders hervor: „Die Jungendurchschichtungen hinterlassen keinen bleibenden Nachteil, der Blutverlust ist ein minimaler und man hat noch den großen Vorteil, daß das Glied empfindlich gestraft wird, mit dem geündigt wurde!“ Und alle diese Grauel wurden jahrhundertlang in der ganzen damaligen christlichen Welt ausgeführt; es gibt genaue Verzeichnisse über die Personen und die genaue Zeit der jeweiligen Märdungen und Hinrichtungen. So ein Verzeichnis der verbrannten Hexenleut aus Würzburg heimahe zur selben Zeit dieser Töter und Salzburg Bestallitäten besagt: Im Jahre 1627/28 aus dem 13., 15. und 16. Band: „ein klein Mägdelein von neun oder zehn Jahren, ein geringeres — ihr Schwesterlein, ein Knab von zwölf Jahren, ein junger Edelknab von Katzenstein, ein Knab von zehn Jahren!“ Und so weiter; ohne Ende!

## Das A'affenlos

In einem Berliner Lotteriegeschäft prangt ein riesiges Plakat mit einem großen Zeigefinger: „Haben Sie schon ein A'affenlos?“ Ein jähgieriger Arbeitslojer hat mit Bleistift darunter geschrieben: „Zamohl, id jeche stempein!“

## Mainummer der „Linksturve“

Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor:  
K. A. Wittfogel: „Marxistische Westheil“, der erste Teil einer kritischen Untersuchung der Wehringischen Schriften zur Literaturfrage, die ein zum Teil noch wenig beschrittenes Gebiet erforscht.  
Hans Jäger: „Publizistische Propaganda für den Faschismus in Deutschland“. Eine Analyse der faschistischen Gruppierungen und ihrer ideologischen Differenzierung.  
Kurt Klüber: „Der proletarische Massenroman“. Der Weg zur Schaffung einer proletarischen Massenkultur, um die kleinbürgerliche Kittelkultur zu verdrängen und die proletarische revolutionäre Literatur zu fördern.  
D. Bija: „Eine Bilanz des Meyerhold-Gastspiels in Berlin“. Von belletristischen Arbeiten sei erwähnt: ein Gedicht von Joh. R. Becker: „Der Wellendeder“. Eine Erzählung von Thomas Ring: „Dubels Erfindung in großer Zeit“. Eine Reihe von aktuellen Beiträgen und Glossen geben dieser Nummer einen besonders lebendigen Inhalt.

## „Der Rote Aufbau“

Aus dem Inhalt der reichhaltigen Nummer erwähnen wir: M. K. L. K. L.: Sozialisierung der Landwirtschaft; B. H. H.: Die Kirche als Großkapitalist; Theodor Neubauer, M. d. R.: Zwei Jahre SPD-Regierung; Rudolf Feistmann: Worte und Taten; Max Hoelz: Zum 1. Mai; Kurt Sauerland: Die Lehren der Pariser Kommune; Willi Winkler: Arbeiterprobleme in der Sowjetunion; Unternehmerrgeschäfte belgischer Arbeiterorganisationen.  
Preis des Heftes 30 Pf. Bei allen Literaturstellen und Abporteuraten zu haben. In die Postzeitungsliste eingetragen.



# Eisenbahner-Kollegen, wählt rot!

Kollege Schwalet, Betriebsratsvorsitzender des Reichsbahn-Auslieferungsbereiches Oppeln, schreibt uns: Es ist bereits bekannt, daß die Gewerkschaftsopposition mit sachlichen Argumenten gegen die revolutionäre Betriebsratsopposition und ihre Vertreter aufzutreten nicht in der Lage ist. Die in der Privatindustrie durchgeführten Betriebsratswahlen zeigten die vollständige Verlogenheit dieser Gewerkschaftsböden. Mit nicht zu überbietenden Lügen und Verleumdungen kämpfte sie in Millionenauflagen von Flugblättern gegen die revolutionäre Betriebsratsopposition. Die Eisenbahner haben sich gegen solche Lügen und Verleumdungen in unseren Kämpfen ebenfalls kennengelernt. Die Reformisten blieben es gerade jetzt, im Betriebsratswahlkampf auf der Eisenbahn, die Kandidaten der Vorstandsliste der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu verleumden. Durch die ganze schließliche und oberflächliche Presse der SPD. zirkulieren Nachrichten über die Person des Kollegen Jendrosch sowie des Kollegen Schwalet. Jendrosch soll in einer Hauptbetriebsratsversammlung "geschlafen" haben und ein "Verwaltungsmaats" sein. Schwalet soll einem Betriebsratsvorsitzenden erklärt haben, daß er in Betriebsratsversammlungen "nicht gegen die Eisenbahnverwaltung, sondern gegen die Gewerkschaften kämpfen" solle.

Was die Person Jendrosch angeht, glaube ich nicht viel Worte zur Entkräftung anführen zu brauchen. Der Kollege Jendrosch ist Mann genug, um nicht einen Vorwurf nötig zu haben. Weil ich den Kollegen Jendrosch aus langer Jahre Mitarbeit im Bezirksbetriebsrat der Reichsbahndirektion Oppeln kenne, will ich hier erklären, daß die Schmierfinken in den sozialdemokratischen Blättern wieder an eine Eisenbahn noch einen Kampf gegen die Eisenbahnverwaltung gedacht haben, als der Kollege Jendrosch gegen die Eisenbahnverwaltung einen unverstehlichen und unerbittlichen Kampf führte. Und dafür ist er von der Eisenbahnverwaltung auf Schritt und Tritt verfolgt und schikaniert worden. Der Kampf der Eisenbahnverwaltung gegen den Kollegen Jendrosch erreichte eine solche Höhe, daß der zuständige Personaldezernent höchstpersönlich bei der Hauptverwaltung in Berlin wegen einer Entlassung des Kollegen Jendrosch vor sprach. Der Kampf ging sogar so weit, daß er beim Vorsitzenden des Hauptbetriebsrates Pattje vor sprach und ihn bat, ihm Fingerzeige zu

geben, wie man den Kollegen Jendrosch entlassen könnte. (Dieses hat Unterzeichnetem der Kollege Pattje mitgeteilt.) Heute ist es so weit gekommen, daß die Kollege der Eisenbahnverwaltung, den Kollegen Jendrosch zu belächeln, die Kollege der Eisenbahnverwaltung übernommen haben. Mit der lächerlichen und abförmigen Mitteilung, daß Kollege Jendrosch in der Hauptbetriebsratsversammlung geschlafen haben soll, werden diese sozialdemokratischen Knechte keinen Eisenbahner verwirren. Ich könnte aus meiner zwölfjährigen Tätigkeit aus den Hauptbetriebsratsversammlungen sozialdemokratische Hauptbetriebsratsmitglieder genügend anführen, welche tatsächlich geschlafen haben, lehne aber mit solchen Argumenten zu kämpfen ab, da wir Argumente sachlicher Natur genügend haben, um diese Verräter zu brandmarken.

Was meine Person angeht, habe ich nur zu erklären, daß die Behauptung, ich hätte einem Betriebsratsvorsitzenden den Rat gegeben, in Betriebsratsversammlungen nur gegen die Gewerkschaften zu gehen, eine glatte Lüge ist. Die oberflächliche SPD-Presse wird in dieser Beziehung deutlicher und erklärt, ich hätte diesen Rat dem Kollegen Klier aus dem N.W. Wagenwerk Gleiwitz gegeben. Den Kollegen Klier, welchen ich persönlich kenne, nach dieser Lügennachricht befragt, erklärte mir, daß diese Behauptung eine glatte Lüge ist. Kollege Klier erklärte mir sogar, daß er diesen Kollege bereits des Öfteren mitgeteilt hat, daß dieses nicht den Tatsachen entspricht; trotzdem diese Lügennachricht.

Diese verleumdete Gesellschaft liegt demnach dem Grund auf: Es schadet nichts, es wird schon von dem Dreck was hängen bleiben. Dieses müssen die Eisenbahnerkollegen beim Lesen der Lügennachrichten berücksichtigen. Sie müssen auch daran denken, daß es diesen Kollege bereits auf eine Lüge nicht ankommt, denn jenen Leuten, die es fertig brachten, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht morden zu lassen, die Revolution blutig niederzuknüppeln, Streiks abzuwürgen, Gewerkschaftskollegen mit Polizei und Gumminäpfelein aus den Händen zu jagen, diese Leute bringen es mit einer Seelenruhe fertig, mit einer Lüge ehrliche Arbeiter zu beschmutzen.

Eisenbahnerkollegen, gebt diesen Schmutzfinken am Montag, dem 12. Mai, die gebührende Antwort! Wählt nur die Kandidaten der Vorstandsliste der revolutionären Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner!

## Arbeitersport-Vorschau

### Breslauer Fußballgesellschaftsspiele

- 10,00: Hundsfeild 1. Jgd. — Sturm 1. Jgd, Hundsfeild, Marschall
- 10,00: Adler 1. Jgd. — Freiheit 1. Jgd., Schwoitsch, Kelle
- 9,00: Sturm 2. Jgd. — BSC. 2. Jgd., Mariahöfchen, Lukas
- 14,00: Union 2. Jgd. — Einigkeit 2. Jgd., Deutsch-Lissa, Verein
- 15,00: Union 2. Jgd. — Einigkeit 2. Jgd., Deutsch-Lissa, Gramer
- 16,00: Union 1. Jgd. — Einigkeit 1. Jgd., Deutsch-Lissa, Gramer
- 16,00: Sparta 2. Jgd. — Südost 2. Jgd., Schlachthof, Verein
- 10,00: VfL 4. Bez. — Hertha 4. Bez., Sandau, Streifsel R.
- 14,00: Fr. Sportfreunde II — Union II, Bantholzweide, Hecht
- 9,00: Fr. Sportfreunde III — 1924 III, Bantholzweide, Schelbel R.
- 10,00: Sportfreunde Sch. — Falke Sch., Bantholzweide, Verein
- 10,00: Borussia I — Fortschritt I, Stadion, Kulla
- 15,00: Tasmania II — VfL II, Ostaschin, Ritter, Süd
- 14,00: Tasmania 1. Jgd. — VfL 1. Jgd., Ostaschin, Ritter, Süd
- 16,00: Südost 1. Jgd. — Einigkeit 1. Jgd., Metzdorf, Kuhnndel
- 16,00: Rapid II — Brattslavia II, Hapsfeldweg, Reinert
- 9,30: Union IV — Einigkeit IV, Deutsch-Lissa, Mantle
- 10,00: Sturm III — BSC. III, Mariahöfchen, Kuhnndel
- 11,00: Falke II — Sturm II, Neufirk, Münster
- 14,00: Adler II — 1921 II, Schwoitsch, Simon.

**Sonnabend, 10. Mai:** 17,30 Uhr: Union I — Falke I, Deutsch-Lissa, Nieder. — Das Spiel Blau-Weiß I — VfL I b steigt vormittags um 10 Uhr auf dem Sparta-Platz am Schlachthof. — Brattslavia 1. Jgd. — Falke 1. Jgd leitet für Kulla Genosse Köhler, Süd, um 10 Uhr, Blütwiese.

Die erste Fußball-Galberie geht dem Ende entgegen. Am letzten Sonntag werden die Vereine ihr Bestes hergeben müssen, um ihre Stellung zu halten oder um einige Punkte zu verbessern. Auf eigenem Platz kann man Sportfreunde einen Sieg nicht abspitzen, doch wird sich Union zu wehren verstehen. — Blau-Weiß gegen VfL 2. b am Schlachthof: Beide Mannschaften sind gleichwertig. Spielbeginn 10,30 Uhr, Sparta-Platz. — Wohlan gegen Rapid in Wohlan: Die Kleeblätter werden bei diesem Spiel nicht einen so leichten Gegner, wie am Vorabend, finden. Spielbeginn um 14,00 Uhr. — 1928 gegen Strehlen in Goldschmieden: Trotz eigenem Platz wird

1928 eine Niederlage entgegennehmen müssen, wenn Strehlen mit voller Mannschaft den Kampf aufnimmt. — Adler gegen 1921 in Schwoitsch: Um den aufstrebenden Adler-Deuten gewachsen zu sein, wird sich 1921 gemäßig anstrengen müssen. — Wader gegen VfL im Wehlpark: Die beständige Form Waders wird wohl über den Gegner einen Sieg erringen. Doch leicht gibt VfL die Punkte nicht ab. — Kobornitz gegen BVA in Kobornitz: Hier ist mit einem Siege der Kobornitzer zu rechnen. — Bernstadt gegen Dels in Bernstadt: Trotz dem Bernstadt auf eigenem Platz spielt, ist eine Voraussage schwer. — Trebnitz gegen Freiheit in Trebnitz: Einen neuen Sieg wie am Vorabend zu erringen, steht Freiheit offen. Es kann aber auch umgekehrt eintreten. — VfL gegen VfL: Protokollspiel auf dem Sparta-Platz am Schlachthof: Interessant verspricht dieses Spiel zu werden. Beide Mannschaften sind bestrebt, als Spitzenreiter aus der Halbserie herauszuweisen. — Die Spiele folgen um 16,00 Uhr, wenn nicht besondere Zeiten angegeben sind. Jugend-, Schüler- und Gesellschaftsspiele vervollständigen einen reichhaltigen Spieltag.

### Breslauer Serienspiele im Faustball

- Männer A-Klasse**
- 9,20: 2. Abteilung — Mochnern, Platz der 1. Abt., Trupple
- 9,20: 4. Abteilung — West, Platz der 1. Abteilung, Reichert
- 9,20: 5. Abteilung — BVA, Platz der 7. Abteilung, Sänger
- 9,20: 7. Abteilung — Sandau, Platz der 7. Abteilung, Ständer
- 11,00: 1. Abteilung — West, Pl. d. 1. Abt., Reichert
- 11,00: 4. Abteilung — BVA, Pl. d. 1. Abt., (Heft 7. Abt.)
- 11,00: 5. Abteilung — Sandau, Pl. d. 7. Abt., (Heft 4. Abt.)
- 11,00: 7. Abteilung — Mochnern, Pl. d. 7. Abt., (Heft 5. Abt.)
- Männer B-Klasse**
- 8,30: Mochnern — 1. Abteilung, Platz der 1. Abteilung, Onieser
- 8,30: 5. Abteilung II — West, Platz der 1. Abteilung, Jung
- 8,30: 5. Abteilung III — BVA, Platz der 7. Abteilung, Kinsler
- 8,30: 7. Abteilung II — Sandau, Platz der 7. Abteilung, Günther
- 10,10: 1. Abteilung — West, Platz der 1. Abteilung, Günther
- 10,10: 5. Abteilung II — BVA, Platz der 1. Abt., (Heft Mochnern)
- 10,10: 5. Abteilung III — Sandau, Platz der 7. Abt., (Heft 7. Abt.)
- 10,10: 7. Abteilung II — 7. Abteilung III, Pl. d. 7. Abt., Berndt

## Die Reichsbahn-Oppeln

Der Bürgerbros-Bismarck, Dr. Seuning, wird sich schon gewundert haben über ein Telegramm seiner Schweidnitzer parteigewöhnlichen Mitglieder, in dem er aufgefordert wird, sich dafür einzusetzen, daß das geplante "Reichsbahnenmal" nicht nach Werka oder an den Rhein, sondern auf den Hobten gepappt wird. Na, prost Ehrenmahzeit! Jetzt wollen die Schweidnitzer Zentrumsmittel auch noch unseren schönen Hobten verschandeln. Wir danken für Vadobit; auch für Steinernes. Die kuriose Schwarzlänker im schließlichen Potsdam meinen in ihrer Potsdämlichkeit, hier im finsternen Osten sei ein starkes Bedürfnis nach "Nationaldenkmälern" vorhanden, während der Westen des Reiches damit bereits reichlich gesegnet ist. Als ob nicht auch in schließlichen Gauen bereits genug solches Ritzzeug herumstünde! Jetzt haben sie doch da erst wieder in Reinerz so eine feinerz Gindenburg-Figur auf die Ritterbeine gestellt, daß einem weid um den Magen werden kann, wenn man sich das Ding ansieht. Na, und unser ichnes Kaiserwillennummercinsehrenmal, gegenüber Wertheim, ist doch auch nicht von Wappe. Also, verschont uns bitte mit neuen Märken. Wir wären froh, wenn wir die alten Stein- und Bronze-greuel loswerden könnten. Die Schweidnitzer Zentrumsmittel sind freilich ziemlich helle, trotz aller Kontoratsbüßernis. Denen ist es nämlich weniger um die vaterländische Couris-Ehren-mahle rei, als vielmehr ums Viehgeschäft zu tun. Sie meinen, daß so ein patriotisches Steinbilds viele Leute nach Schlesien ziehen würde, und versprechen sich davon eine sprunghafte Steigerung des Bier- und Spirituosenkonsums, denn allwo unsere wilsgewordenen Nationalfeier ihr vaterländisches Hochgefühl wanken lassen, da flieht auch der Alkohol in Strömen. Dadurch bekommt doch der Vaterlandsgestirbt das rechte Feuer. Und da auch die Gäste ihre Reichsbahn-mahzeit an Ort und Stelle einnehmen würden, könnte eine neue Blütezeit des Hobten und umliegenden Gastwirtschaftsgewerbes

anheben. Darum beehren Sie uns mal am Reichsbahnenmal auf dem Hobten. Gepflegte Biere und gute Küche! Sonn- und Feiertags monatlicher Tanz in der Hobten-Diele. Für Zentrumsgäste werden geistliche Exerzitien veranstaltet, für deren sachmännliche Leitung der Breslauer Rundfunkkaplan Härtel engagiert ist. Abschließlich wird die Breslauer Reichsbahnenkapelle Pfeife ihre beliebte Göttschnust ertönen lassen. Die Klammereitung hat der Verein "Dpernhilfe", der mit seinen Zweizeilern schon bisher die Pferde schon machte. Da wird's dann heißen:

Und wenn der ganze Hobten brennt,  
Wir reichen uns die H-ja-Hand  
Und rufen: Auf, zum "Mal", mein Sohn,  
Es kostet zwei Mark pro Person!

Kann ja lustig werden, der Reichsbahnenmalbetrieb auf dem "Zuta"-Berg. Wenn der Hobten dann mal eingemeindet wird, abanzert Bürgermeister Macho zum Reichsbahnenmalbetriebsrat. Na denn: Freiheit!

"Tempo... Tempo", heißt es heute, und darum hat auch der "General" seit längerer Zeit seinen alten, gemächlichen Titel abgelegt und ist zu den "Neuesten Nachrichten" geworden. Aber wenn ihr denkt, daß dadurch die Nachrichten in der Lante Anakasta neuer geworden sind, so seht ihr auf dem Holzweg. Die wichtige Lante schleicht trotz allen hysterischen Tempo-Gehuels genau so im Schneidentempo dahin, wie in der guten alten Generalzeit. Das sah man vor einigen Tagen wieder einmal daran, daß der Bericht über eine Gerichtsverhandlung vom 7. Dezember v. J. erst am 3. Mai d. J. den bedauerlichen Lesern als "neueste Nachricht" vorgelegt wurde. Also fünf Monate braucht ein Bericht, ehe er im "General" erscheint. Wegen dieses Tempo waren ja die mittelalterlichen Pferdeposten Nützlinge an Geschwindigkeit, und wir beleidigen eigentlich die ehrlame Tiergattung der Schnecken, wenn wir sagen, daß sich die Berichtserstattung des Jugendhat-Battes im Schneidentempo vollzieht. So langsam würde keine Schnecke zu frelegen wagen, wie die Manuskripte der Weidenantä, ehe sie der langmütigen Leserschaft als "neueste Nachrichten" serviert werden. geht!

- 8,30: 5. Abteilung — 7. Abteilung II, Wehlpark (Heft Mochnern)
- 10,00: 7. Abteilung I — Mochnern, Wehlpark, Ständer
- Mittelschulmädchen**
- 9,20: 7. Abteilung I — BVA, Wehlpark (Heft West)
- 11,00: 1. Abteilung I — BVA, Wehlpark, Kelle
- 11,00: 5. Abteilung — 7. Abteilung II, Platz d. 4. Frauenabt., Lefch
- Sportlerinnen-Mannschaften**
- 8,30: BVA — 5. Abteilung, Platz d. 4. Fr.-Abt., (Heft 4. Fr.-Abt.)
- 9,20: 4. Abt. I — 1. Abt. Pl. d. 4. Fr.-Abt. (Heft 1. Mann.-Abt.)
- 10,10: 4. Abt. II — 7. Abt., Pl. d. 4. Fr.-Abt., (Heft 1. Fr.-Abt.)
- 1. Abteilung und 7. Abteilung bauen je zwei Plätze. West und 4. Frauen-Abteilung je einen Platz.

### Breslauer Handballgesellschaftsspiele

- 10,00: Deutsch-Lissa I — 5. Abteilung, Klein-Sandau, Stätner
- 14,00: Märzdorf I — Brattslavia I, Märzdorf, Jaulle
- 18,00: 1. Abteilung — 5. Abteilung, Wehlpark, Jung
- 9,00: 8. Abteilung II — 6. Abteilung, Helmutsch, John
- 9,00: 6. Abt. 1. Jgd. — 8. Abt. 1. Jgd., Schansch, Krause
- 9,00: Ein.-Riders 1. Jgd. — 6. Abt. 2. Jgd., Stadion, Grünig
- 16,00: FSB. Sportl. — Ein. Sportl., Wehlpark, Frenzel
- 18,00: 1025 II — 8. Abteilung II, Ostsch, Pripel

Die Spiele 2. Abteilung gegen 1025 fallen aus. — Spielabschluss: Jeden Montag nach dem 1. und 15. Spieltage bei Pantje, Leuthenstraße.

### Bezirksmeisterschaften der Radfahrer

Am 11. Mai finden unsere Bezirksmeisterschaften statt, und zwar auf der Strecke Breslau, Rosenthal, Gänern, Hochlicht, Trebnitz, Heibe-Wilgen, Obernitz, Schimmelwisch, Willawe, Braunsitz, Gurtwisch, Ziel in Trebnitz am Kilometerstein 28,7. Start der Hauptklasse: 8 Uhr am Lokal "Zur Schafsen Ecke" in Rosenthal. Start der Altersklasse: 7 Uhr in Heibe-Wilgen. Start der Jugendlichen von 15-20 Jahren: 7,30 Uhr in Braunsitz, und der Jugend: 7,45 Uhr am Kilometerstein 28,7 bei Malutschitz. Alle Rennfahrer haben 15 Minuten von den angegebenen Zeiten am Startplatz fertig anzukommen. Ziel für alle Fahrer: Trebnitz. Gepäck wird vom Auto mitgenommen. — Verbunden mit der Bezirksmeisterschaft ist eine Bezirksfahrradtour nach Trebnitz. Start 6,30 Uhr, Trebnitzer Platz. Die Jugendabteilung nimmt daran teil. Start 8 Uhr, Helm West, am Rönitzplatz, Helm Nord, am Bauhäusplatz, Helm Süd, Gustav-Freytag-Straße, Ecke Hübenerstraße. Die Motorradfahrerabteilung beteiligt sich ebenfalls. Start 8 Uhr, Trebnitzer Platz.

**Fußball, Verhandlungsausschuss:** Ladungen für den 12. Mai. 20,00 Uhr: E. Schneider (Wohlan), dazu Schiedsrichter Meber (VfL) — 20,15 Uhr: Hermann B. (Südost), dazu Schiedsrichter Spiller (VfL) — 20,30 Uhr: Kell B. (Trebnitz), dazu Schiedsrichter Jenschel. — 20,45 Uhr: Reug (Südost), dazu Schiedsrichter Ubrich (Stern). — 21,00 Uhr: F. Tielch und M. Stephan (VfL), dazu Schiedsrichter Ritter und die Vereinsvertreter Südost.

**Brieg, Sonntag spielen:** 8,00 Uhr: Spielvereinigung II gegen VfL II, Holzmarkt, Rindfleisch. 9,30 Uhr: Spielvereinigung Jgd gegen VfL Jgd, Holzmarkt, Wollny. 10,30 Uhr: Spielvereinigung I gegen VfL I, Holzmarkt, Fischer. 10,00 Uhr: Hertha III gegen Oplan III, Halbaue, Ganfht. 14,00 Uhr: Hertha Jgd gegen Oplan Jgd, Holzmarkt, Wilde. 15,00 Uhr: Hertha II gegen Oplan II, Holzmarkt, Deinet. 16,30 Uhr: Hertha I gegen Oplan I, Holzmarkt, Schölzel. 8,30 Uhr: Spielvereinigung 2. Jgd gegen Borussia 2. Jgd, Halbaue, Witel. 14,00 Uhr: VfL III gegen Borussia II, Halbaue, Pampa.

### Rundfunk-Programm

**Samstag, 11. Mai:** 8,45: Glocken der Christuskirche. ● 9: Morgenkonzert. ● 11: Evangelische Morgenfeier. Ansp.: Barret Laugel. ● 12: Leipzig: Konzert. ● 14,10: Kaffel. ● 14,20: U. Hofl: Zum neunzigsten Geburtstag der Briefmarke. ● 14,40: Schach. ● 15: Regierungsratshaus: Die Landwirtschaftstechnik der Gegenwart. ● 15,20: Rinderkranke. ● 15,45: Dant an die Mutter. ● 16,10: Konzert. Mannfied: Geldengräbe. — Weber: 1813. Ouvertüre. — Humphries: Magischer Mond. — Schramm: Voto. über russische Jagenernommenen. — Rudmann: Sechs Bravourvariationen über "Wag i denn, miß i denn". — Job. Strauß: Nachtkalter. — Waga: Der lustige Joddy. — Alfonso: Was dooble. ● 17,10: Mit dem Mikro durch das kleine Schließen: Auf der Holsburg. ● 17,50: G. Weger: Kulturall des Großadmirals. ● 18,20: Gletwisch: Musikalische Autorenkunde. Werke von Leo Riesch. ● 19,10: Hans Friedrich Mundt liest aus eigenen Werken. ● 19,40: Dr. Klee: Vorträge über den Arbeiterbund. ● 20,05: Direktor Bauer: Von den Aufgaben des Arbeitsamtes. ● 20,30: Zur Unterhaltung. ● 22,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Montag, 12. Mai:** 8,05: Gletwisch: Schulfest. ● 16: Dr. C. Wehner: Berühmte Ausprägung und ihre Bedeutung. ● 16,30: Musik für Viola d'amour und Viola da gamba. ● 17,30: Musik für Kinder. ● 18: Dr. Adler: Berichte über Kunst und Literatur. ● 18,25: Dipl.-Ing. Flaker: Das Handwerk im modernen Wirtschaftsleben. ● 18,50: Prof. Dr. Landsberg: Die Antike. ● 19,15: Schallplatten. ● 20: Berlin: Die Großherzogin von Griechenland. Operette in vier Akten. Musik von J. Offenbach. ● 22,30: Funktechnischer Brieffasten.

Der Gast kauft durch's Zeitgebrans und sieht die Sensationen raus, und wenn sie dann erschelnen, hört man sie leise weinen: „Neueste Nachrichten, frisch vom Fag... erst fünf Monate alt...“

Aber der „General“ stellt nicht nur Weltkorbe in Langsamkeit auf, er macht auch sonst manchen Klamaul. In der Nummer 113 der Jugendhat-Annoncenplantage konnte man z. B. folgendes Inserat lesen:

Suche per sofort Stellung als Bekkchin, neben Küchenchef, ein Jahr in großem Betrieb gelernt, firm in warmer und kalter Küche. Zuschriften unter F 524.

Was ist das nun für ein Ding, eine Bekkchin? Unter einer Bekkchin könnte man sich wenigstens etwas vorstellen; was, das wollen wir allerdings lieber nicht weiter ausmalen, damit der „Guckkasten“ nicht zur „unghichtigen Schrift“ wird und als solche das Wohlgefallen der Staatsanwaltschaft erregt. Borige Woche erst hat der Staatsanwalt die „Ostdeutsche Rundschau“ beschlaghaftigt, weil dort die Wunderöhre des Doktor Zeileis abgebildet war. Hier in Breslau gilt nämlich alles als unghichtig; die Wunderöhre, der brave Soldat Schweiß, Pfarrerbriefe, die Kronprinzengroßeltern — und da würde man auch eine liebevoll beschriebene Bekkchin nicht als schund- und schmutzrel passieren lassen. Uebrigens dürfte für Inserate von Bekkchinnen doch nicht der „General“, sondern die „Schließliche Volkszeitung“ zuständig sein, denn jeder Pfarrer, der eine Bekkchin braucht, guckt natürlich in seinem Blatt nach. Na, und wenn es ein Druckfehler war, und wirklich Bekkchin heißen sollte, so dürfte auch in diesem Falle die Hummerel-Lante das geeignete Inserationsorgan sein. In diesem Sinne schließen wir mit der bewährten Spruchweisheit unserer Altvordern: „Bete und Besel!“ Aber möglichst nicht im Bett; denn wie leicht kann das bei Tage



Ordnung

Nazi-Platten

In Schlesiens Weikow fand am Dienstag eine Nazi-Ver-
sammlung statt, in der als Referent der ostpreussische Junker von
Wittlicher sprach. Er ließ seine schon gewohnten schließlichen Reden-
arten vom Stapel, schimpfte gegen die Besetze, machte aber andauernd
von ihnen Gebrauch, indem er mit dem Faustrecht drohte, wenn sich
die Arbeiter gegen seine Ausführungen durch Zwischenrufe wöhren.

Penzig

Alle Genossen, die dem Arbeiter-Schulmeisterverein beitreten
wollen, werden gebeten, sich Mittwoch 17.30 Uhr wegen Neuaufstellung
der Kapelle beim Genossen Kammer einzufinden. — Dienstag
20 Uhr Kasse-Gesellschaft bei Christensen. Wegen der
Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht jedes Mitgliedes zu er-
scheinen.

Sagan

Gründungsversammlung eines Arbeiter-Angler-Sportvereins.
Durch Agitation unter den Saganer Sportanglern war es gelungen,
dieser heranzumachen, daß wir uns zu einem Arbeiter-Angler-Sport-
verein zusammenschließen müssen. Am Sonntag sprach in der Versammlung
im Volkshaus Sportgenosse J. J. Goll, Breslau, über Jued und
Jude des Arbeiter-Angler-Bundes. Von 23 anwesenden Sportfreunden
wurde der Verein unter dem Namen „Freie Sportfischer Sagan“ ge-
gründet und der Gesamtvorstand gewählt.

Nazi überfallen Jungarbeiter

Die SPD in Malmitz hatte zu einer Versammlung gegen die
Nazis aufgefordert. In der Diskussion sprach u. a. der Genosse
Franz. Er wandte sich scharf gegen die Nazis wie auch gegen
die SPD. J. B. hat der SPD-Veteran hier behauptet, „die
Erwerbslosen seien zu faul um zu arbeiten“. Der ganze „Helden-
geist“ der Nazis sei, so erklärte er, nur auf den anwesenden Trupp
Nazis in Uniform zurückzuführen.

Wie uns noch mitgeteilt wird, überfielen nach der vorerwähnten
SPD-Versammlung acht Nazis zwei jugendliche Arbeiter. Doch die
schonstischen Strolche waren an die falsche Adresse gekommen und
mußten mit blutender Nase nachhause nehmen. Besonders zu erwähnen

ist noch der Chauffeur des Dr. Wenzke, der wenn er geht dann
unter sich zum Essen hat, alles aufessen möchte; hat er diese aber
nicht, möchte er am liebsten in ein Mausloch kriechen.

Bunzlau

Wie sie sagen! Unvorstellbar schwer ist die Maidemonstration
der SPD, dem Klub der „Nazi-Platten“ in die Nase gefahren. Glaubt
doch die Regiererei der sogenannten „Demonstration der Einigkeit der
Arbeiter“ ihr verlogen Spiel weiterhin ungehindert betreiben zu
können, und rechnet mit der berühmten Vergeßlichkeit der Arbeiter
in politischen Dingen. Darum der schwere Wutausbruch über die
„russischen Separatisten“, die leider oben die „Macher von Janze-
grange“, nunmehr offen ihr Gesicht zu zeigen, nämlich daß der „Ge-
werkschaftsumzug“ nur der Deckmantel für die Schwäche der SPD
ist. Um nun schnell wieder über die Entlassung des Feigenblatt zu
hängen, greift man eben zur Lüge. Schnell wird aus dem „Gewerks-
schaftsumzug“ von tatsächlich 1500 Beteiligten ein solcher von 2300
gemacht, bei den „Anhängern der politischen Phrase“, aus tatsächlich
280 ein solcher von 125. Damit es aber auch hier jeder glaubt, schwin-
delt man noch dazu, daß die „Gesellschaft“ aus drei Kreisen war.
Wenn man halt auf der ersten Seite der „Balkenstimme“ schon schwin-
delt, kann man eben auf der zweiten nicht die Wahrheit sagen. Die
Maler J. B. blieben der SPD-Demonstration gänzlich fern, dank
ihrer Falschung beim Volkshausbau. In diesen Fabriken, auf meh-
reren Bauten, wurde gearbeitet, weil vom Verband keine Unter-
stützung gewährt wird bei Meißner-Maßregelung. Das sind Tatsachen,
die es feststellen gilt.

Steinlau

Ungehörtes Klassenurteil

Vor dem Großen Schöffengericht Glogau wurde der Genosse
Richard Wilde aus Steinlau zu drei Monaten Gefängnis ver-
urteilt, weil er anlässlich des K. P. -Verbotes in einem Artikel in der
„Arbeiter-Zeitung“ die Polizeibeamten Horrig und Langnickel
aus Steinlau „beleidigt“ haben soll. Daß das Gesetz wie eine Sense
gehoben wird, bewies die Verhandlung vor der gegen den Genossen
Wilde, in der Kalktreuzler die Angeklagten waren. Durch
das Urteil soll die kommunistische Partei getroffen werden. Sie
sollen den erwarteten Erfolg nicht haben, das dürfen wir ihnen
versichern.

Liegnitz

Stand der Erwerbslosigkeit

Zurzeit sind in Liegnitz-Stadt 5816 Arbeitsjunge zu ver-
zeichnen, davon 4278 männliche, 1338 weibliche. Unterstützung ein-
schließlich Prife erhalten 3511. Da nun die Zahl der Erwerbslosen
um zirka 7 Prozent gefallen ist, schreibt die „Volkzeitung“ zur
Verhütung: „Die Erwerbslosigkeit nimmt langsam ab.“ Fest steht
aber, daß nach Pfingsten die Zahl wieder steigen wird, denn die
Notstandsarbeiten in der Parteiverwaltung gehen alle Jahre nicht
länger und die Pfasterarbeiten werden auch in Kürze fertiggestellt sein.

Landaustrahler. Morgen Sonntag mit Kapelle über Büstern—
Jalobsdorf—Waldau. Umarmung pünktlich 6 Uhr Nordpark. Alle
Parteilgenossen und Kasse-Gesellschaft-Mitglieder werden ersucht zu er-
scheinen.

Glogau

Glogauer Allerlei

„Wir können mehr von einer sozialistischen als von einer lapi-
talinistischen Republik reden“ — so sagen die sozialdemokratischen
Führer. Der Beweis: Am Jahrmarsktage ein Hundert-
prozentiger Krüppel auf dem Plage, statt der Hände und Füße nur
Stumpen. Eine Mundharmonika ist an einem Gestell befestigt. Vorn
das „Ausgangsschild“ der deutschen demokratischen Republik ohne
Wider mit der Aufschrift: „Gänzlich erwerbsunfähig ohne
Rente.“

In der Methodistenkirche tagte eine Konferenz. Der
Prediger soll Anhänger der Kalktreuzler sein. Er verteidigt auch mit
dem Falchisten Kalkmacher. Auch der vollgestreifte Oberfeldschiff
Arnold soll Zusammenkünfte mit Ender abhalten. Schon oft wurde
festgestellt, daß dieses Sektierertum nur dazu da ist, um Konten-
revolutionäre Arbeit zu leisten. Wir werden diesen Schaffall be-
sonders unter die Lupe nehmen.

Kierquäler oder Sport für den Herrn Landrat? Wegen des
schönen Parks leidet dieser Herr keine Krage. Leider gehen die
Krage nicht in die aufgestellten Fallen freiwillig hinein. Als an
einem Nachmittag sich eine Krage in den Anlagen befand, holte er
den Wassererschlauch, ließ den Hydranten auf starken Druck öffnen und
traktierte so das Vieh mit dem Wasserstrahl, bis es im Geäst voll-
kommen erschöpft hängen blieb. Erst als dies einige Frauen be-
obachteten und sich darüber empörten, ließ er von der Kierquäler
ab. Wo ist hier der Kierquäler?

Lothar 70 Jahre! Trotz Hunger und Elend „treuer Re-
publikaner“. Damit du den Abbau der Sozialfürsorge vertritt, damit
du den Magen nicht kurven hörst, brachten dir deine Republikaner
ein Ständchen. Ja, was soll die Kapelle sonst anfangen? Mitglieder
flüchten, also gibt sie jetzt jedem republikanischen Geburtstagskind
ein Ständchen. Leider haben wir nicht erfahren, ob dir dein Kamerad
Brüning auch gratuliert hat oder dich mit einer republikanischen
Porzellantasse beschenkt.

Verlässliche Glogauer! Zu Tausenden habt ihr mit der Kommu-
nistischen Partei am 1. Mai demonstriert. Jetzt müßt ihr den Ent-
schluß fassen, während unserer Werbekampagne für Partei und Presse
in unsere Reihen einzutreten, um mit uns gemeinsam den großen
Kampf für den Sozialismus zu kämpfen.

Die Praxis eines Schlichtungsheimers Magistratsmitgliedes In
dem kleinen Ort Schlichtingheim gibt es 60 Erwerbslose, eine für
unseren Ort große Zahl. Wenn von unserem Vertreter eine bessere
Fürsorge für die Erwerbslosen durch die Gemeinde gefordert wird,
so ist es vor allen Dingen ein Magistratsmitglied, das gleichzeitig
Direktor der Molkerei ist, das dagegen Einspruch erhebt mit der Be-
gründung, die paar Betriebe, die wir hier haben, können doch nicht
noch mehr belastet werden, um den Erwerbslosen zu helfen, die den
Monat schon 30 Mark Wohlfahrtsgeld erhalten. (Davon sind 15 M.
auf Miete und 15 Mark auf Lebensunterhalt.) Wie aber sieht die
Praxis aus? In der Molkerei selbst ist ein Arbeiter schon zwei
Monate krank und wird vielleicht noch acht Wochen arbeitsunfähig
sein. Anstatt daß der Direktor einen Ausgesteuerten in dessen Stelle
einstellt, wird ein pensionierter Beamter der Reichsbahn
beschäftigt. Des Herrn Direktors Theorie und Praxis passen wirklich
zueinander.

Advertisement for Adler-Räder (Adler bicycles) featuring a bicycle image and text: Die stabilsten Adler-Räder Adlerwerke Filiale Breslau — Tauentzienstraße 4

Theater advertisements for Beuthen, Schauburg, and Intimes Theater, listing plays like 'Drei Freunde' and 'Rhapsodie der Liebe'.

Advertisement for Richard Tauber, featuring 'Das lockende Ziel' and 'Hausfrauen, Leser'.

Advertisement for 'Ihr bester Freund ist Ihr Geld!' (Your best friend is your money!) listing various goods and prices.

Advertisement for PEUVAG BERLIN, featuring 'DRUCK SACHEN' (Printed Matter) and 'FILAIE BRESLAU'.

Advertisement for STOEWER Nähmaschinen (Stoewer Sewing Machines) and 'HABEN WELTRUF'.

Advertisement for Kinderwagen (Children's Carts) and 'Fahrräder' (Bicycles).

Advertisement for Weinberg, Brieg and 'Restaurant, Zum Haag'.

Advertisement for 'Sie müssen doch' (You must) and 'INSERIEREN' (Insert).



**Ledersohlen**  
sowie sämtlichen Schuhbedarf kaufen  
Sie gut und billig bei  
**Josef Horowitz**  
Breslau, Nikolaistraße Nr. 54-55

**Berufskleidung, Arbeitskleidung**  
in großer Auswahl

Hatten Sport- u. Berufskleidung  
**Oskar Dehmel**  
Breslau, Neumarkt 45

**Pfänder-  
Auktion**  
Freitag, 16. Mai  
Pfundleihhaus  
Grundmann  
Trebntzer Str. 21

**Einzelmöbel**  
billig, solange Vorrat reicht  
Bequeme Zahlungen  
**Guidmann**  
Breslau, Berliner Platz 3

**P. Pohlz** Matthias-  
straße 97  
Breslau  
Fabrik für ff. Kakao  
Schokoladen, Zuckerwaren, Honig-  
kuchen, Keks, Zwieback  
alles gut und billigst  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen  
Beachten Sie die  
neue Verkaufsstelle Bismarckstraße  
Ecke Trebntzer Platz 2

**Parteigenossen!**  
Kauft nur bei den Inserenten  
Eurer Zeitung

**Vertätige in Stadt und Land!**  
Guter Versicherungsunternehmen, die  
**Volkfürsorge**  
Gewerkschaftlich-gemeinnützige  
Versicherungsgesellschaft  
ist die  
größte Volksversicherungsgesellschaft  
in Deutschland  
Günstige Versicherungsbedingungen!  
Hohe Gewinnanteile!  
Bei Unfalltop dopp. Versicherungsummel  
**Volkfürsorge**  
Arbeiter, Angestellte u. Beamte  
versichern sich und ihre Angehörigen nur  
bei dem eigenen Unternehmen, der  
Auskunft erteilen beim Material versenden kostenlos die Bestimmungskarte  
Breslau, Margarethenstr. 17 L, 3, 112, und bei Vorstand der Volkfürsorge,  
Hamburg 6, An der Alster 58/59

**Empfehlenswerte Lokale von Groß-Breslau**

Konzertlokal  
**„Strehleiner Bierhalle“**  
13431 Ohlauer Straße 1/2  
Reinhold Pohl & Co. / Inh. Kluge  
Kornbrennerei  
Mehlgasse 43 Matthiasstr. 7  
13368

**„Drei-Kronen-Säle“ Breslau-Rosenthal**  
Säle für Vereinsfestlichkeiten / Tel. 500 34  
Jeden Sonntag Tanz u. humor. Vorträge  
Städtischer Auto-Omnibus ab Trebn. Platz—Gartenstr.  
18440

**Bürgerl. Brauhaus Breslau**  
A.G. / Hubenstraße 44/48  
empfiehlt ihre wohlgeschmeckenden u. bekömmlichen Biere  
und zwar: Lagerbier, hell und dunkel  
Bürgerbräu, hell  
und Caramel-Tafel-Vollbier  
13435

**Pulvermanns-Gaststätte**  
Bülow Platz 5  
Gaststätte zum Altmeister  
Friedrich-Wilhelm-Straße 41  
13477

Gaststätte z. Lessing  
Adalbertstraße 10  
Treff • sämtlicher Werktätigen!  
Saal f. Vereinsfestlichkeit.  
13430

**Gaststätte „LIEBICHSHÖHE“**  
Inh. A. Andersch Telefon 272 33  
Spezial-Ausschank der Haselbach-Brauerei  
13178

**KUBETZKY'S  
GESELLSCHAFTSHAUS**  
Mehlgasse 11  
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag  
Großer Fest-Tanz  
Fernruf 59490 13437  
Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen

Trinkt den guten  
**Hennig-  
Crème!**  
Überall erhältlich!

Verlangt überall  
**„Weißer Roben“**  
13567

**Hotel „Gelber Löwe“**, Oderstr. 23  
Treff • sämtlicher Werktätigen  
13431 Fremdenzimmer zu erm. Preisen

Die bevorzugten **Gotthard-Meisner-Gaststätten** bieten Jedem nur das Beste

**Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau**

**Richard Krusch, Wurstfabrik**  
Adalbertstraße 13, Klosterstraße 49  
Matthiasstr. 166, N. Taschenstr. 30  
Tiergartenstraße 26 13561

**UHREN und GOLDWAREN**  
preiswert durch direkten Einkauf  
bei Le w y, Alte Graupenstraße 6/10  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
13353

Kauft bei Blasse!  
Blasse ist billig!  
13432

**WILHELM SCHWARZ**  
Lassalle-Platz 1 ptr. (Karl-Platz)  
Tuche und Futterstoffe  
Größte Auswahl bei niedrigen Preisen  
13394

**Molkerei-Produkte**  
Richard Baumert, Ring 7  
13391

**Fromms Act**  
  
**Gegen Infektion**  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich 13384

**Silesia-Matratzenfabrik**  
Kupferschmiedesfr. 44, Ecke Schuhbrücke  
Metallbettstellen liefert gut u. preiswert Matratzen  
Steppdecken 13364 Chaiselongues

**Popoff** Echter Joghurt-Käse  
überall erhältlich 13675  
**Die Packung sagt alles**  
  
Rabenschwarze Wäsche  
**Ruba-Seife**  
schneid weisse  
**Ruba-Werke**  
Rudolph Ralhorn GmbH Breslau

**Theodor Buchalt**  
Zwingplatz 2  
und Filialen  
Vogelfutter, Vogelkäfige  
Käfig-Utensilien 13408

**„PIETAT“  
WILHELM SCHNEIDER**  
Beerdigungs-Anstalt  
Begräbnis-Versicherung  
„Deutscher Herold“  
Schuhbrücke 58, 59, 60  
Ecke Kupferschmiedestraße  
Fernsprecher Nr. 54404  
13343

**Felix Kayser**  
MUSIKHAUS RING  
13401 und Junkerstraße 11

**W. Kelling**  
Reinigt / färbt / wäscht  
13439

**UHREN  
GOLD- UND SILBERWAREN**  
Emil Friesing, Juwelier  
Inhaber A. Hampf  
Albrechtstraße 5, Ecke Schuhbrücke  
13386

**P. Pohlz** Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik  
13395 Filialen in allen Stadtteilen

**R. Karsunky & Co. / Möbel**  
13566 Rosenthaler Straße 2, Ecke Matthiasstr.

**Möbel-Weigt**  
Hauptgeschäft Nikolaistraße 7  
Zweiggeschäft Bohrauer Straße 1  
Größte Auswahl in Zimmern u. Einzelmöbeln  
gut / reell / billig  
Teilzahlung nach Vereinbarung  
13387

**Beerdigungsanstalt  
C. HEYMANN**  
Überführungen / Feuerbestattungen  
Begräbnis-Versicherung  
Breslau I, Klosterstraße 95/97  
Tel. 58747 u. 58748  
Zweiggeschäft: Gräbschener Straße 43  
13873

**West**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
13390  
Georg Fischer  
Friedrich-Wilhelm-Straße 3  
**Möbelhaus**  
Paul Lorenz  
13389  
Nikolastr. 61/62  
TEE :: KAFFEE :: KAKAO  
nur im Spezialgeschäft  
Reuschestraße 45  
Nähe Königsplatz  
EIGENE RÖSTEREI  
13398

**Nord**  
**BÄCKEREI UND KONDITOREI**  
Richard Scholz  
Bischofstr. 27, a. Waterloopf. u. Matthiasstr. 63/65  
13429  
Fahrräder :: Schallplatten  
Zubehör  
Paul Tangelst, Kohlenstraße 26  
13388  
Karl Lahn, Rosenthaler Straße 2  
Eisenwaren — Küchengeräte  
13393

**Süd**  
Glas- und Bilderhandlung  
Richard Wenzel, Gräbschener Str. 20  
13396  
Reserviert

**Fahrradhaus OST**  
Klosterstraße 17  
liert Fahrräder schon von Mark 38.50 an. Fahrrad-  
teile konkurrenzlos billig 13385

**Nord**  
13674  
**Möbel**  
100 Musterzimmer  
u. Einzelmöbel  
Zahlungserleichterung.

**Süd**  
**LEBENSMITTEL**  
**Ed. Strachotta**  
Ritter- und Garten-Merkthalle, Galerie  
Trebntzer Straße 52 13435  
Das echte Schlüterbrot  
Vollkornbrot  
Hermann Scholz / Bäckermeister  
Gräbschener Straße 68  
13385

**Fainur**  
BRESLAU, KLOSTERSTR. 2  
FERNRUUF 29520  
Bridgt städt. Erd- u. Feuerbestattungen.  
Modernes Sarglager zu streng od. Fräuen. 13387

Schuhwaren  
nur bei  
**Wilhelm Vogel**  
Scheinfinger Straße 12  
Friedrich-Wilhelm-Straße 60  
Reserviert  
13562





## Empfehlenswerte Gast- und Vergnügungsstätten

<p><b>Schauspielhaus</b> Operettenbühne Tel. 36 300</p> <p>Täglich 8 Uhr Gastspiel</p> <p><b>Jno Wimmer</b> <b>Trude Reiter</b></p> <p>In dem großen Heiterkeitserfolg</p> <p><b>Grundseiner</b> <b>Schwester</b></p> <p>Operettenschwank v. Bernh. Buchbinder Musik von Julius Kladschhofer</p>	<p><b>Vereinigte Theater</b></p> <p><b>Lobe-Theater</b> Von Sonnabend, 10. 5. bis bis Sonntag, den 18. 5. 20,15 Uhr Zum 1. Male! <b>Keinen aus Irland</b>  Lustspiel aus dem alten Oesterreich v. Steph. Kamare</p> <p><b>Thalia-Theater</b> Von Sonnabend, 10. 5. bis Sonntag, den 18. 5. 20,15 Uhr Neu einstudiert! <b>Der Muttergatte</b> Nach dem amerik. Schwanl bearbeitet von V. Pogson</p>	<p><b>Stadttheater Breslau</b> (Opernhaus) Spielplan vom 10. bis 18. Mai Sonnabend, 18 Uhr <b>Die Weilerfinger von Nürnberg</b> Sonntag, 15 Uhr Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen <b>Fidelio</b> Sonntag, 20 Uhr <b>Die Baubetriebe</b> Montag, 20 Uhr Abonnements-Vorstellung Serie D 19 <b>Die Schwalbe</b></p>	<p><b>Graeser Saalbetrieb</b> Bräuers Festst. Gabsitzstraße 22 <b>Morgen Sonntag Gesellschaftstanz</b> <b>Jeden Mittwoch verkehrter Ball</b> Neues modernstes Jazz-Orchester</p>	<p><b>R. Hennigs Gaststätte</b> Neuhaus 10 Minuten von Pirscham Familien-Lokal mit Garten</p>
<p>Wenn ich nicht zu Hause war, War ich stets im <b>ALKAZAR</b></p> <p>8-4 Uhr pausiert, Weltstadt- Betrieb Varieté Revue, Tanz 30 Tischtelefone Etr. 1.10 M. (inkl. Steuer)</p>	<p><b>Sonntag, den 11. Mai</b> nach Wilhelmshafen und zurück</p> <p>ab Promenade früh 5 Uhr ab Ohlauufer früh 5.10 Uhr } alle 20 Minuten</p> <p>nach <b>Lanisch, Steine und Margareth</b> ab Ohlauufer früh 6 Uhr alle Stunden</p> <p>Wochentags ab Ohlauufer, nachm. 2,10 Uhr halbstündlich nach Wilhelmshafen und zurück.</p> <p>Tel. 55174 <b>R. Kaffeln</b> Tel. 55174</p>	<p><b>Anglerherberge, Püpelwitz</b> Garten- und Tanzlokal Promnitzstr. 2 / Paul Kretschmer</p> <p><b>Großer öffentlicher Tanz</b> Bei schön. Wetter jeden Sonntag u. Freitag <b>Garten-Konzert</b> Jeden Freitag: <b>Großes Kinderfest</b> Spezialität: Eisbeine, Backfische Saal für Festlichkeiten aller Art noch frei</p>	<p><b>Waldgasthaus St. Hubertus</b> auf dem Inselwäldchen <b>Gedenbur</b> <b>Wilhelmshafen</b>, herrlicher, mitten im Walde gelegener Ausflugsort. An- genehmer Aufenthalt für Familien, Schulen und Vereine. <b>Spezialität guter Mittagstisch</b></p>	<p><b>Strand-Café Mierswa</b> <b>Barthein</b> neben der Dampferhaltestelle (Wilhelmshafen) Angenehmster Aufenthalt am Odestrand</p>
<p><b>Brauerei und Ausschank</b> <b>Zum großen Meerschiff</b> Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. v. Königplatz) Ausschank nur selbstgebrauter Biere Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr</p> <p><b>Genossen!</b> Besucht nur die Lokale unserer Inserenten!</p>		<p>Zur Erholung und musikalischen Unterhaltung trifft sich <b>alles</b> im <b>Gesellschaftshaus</b> <b>BERGKELLER</b></p> <p>Jed. Sonnt. u. Dienst. <b>BALL</b> Großer schatt. Garten Sonnt. Garten-Freikonzert</p>	<p><b>WAPPENHOF</b></p> <p>Heute sowie täglich außer Sonnabend: <b>Große Nachmittags- Variété-Vorstellung</b> mit internationalem Programm Programmwechsel jeden 1. u. 16. d. M. Einst. Wochentags 30 Pf.</p> <p>Jed. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag: <b>Gr. Abend-Vorstellung</b> mit <b>Ball</b> und ungekürztem Programm <b>2 Kapellen</b> Einst. einschließl. Ball: Wochentags 60 Pf.</p> <p>Jeden Montag und Freitag: <b>Bunter Ballabend</b> mit Variété-Einlagen Jed. Sonnabend: Vereinsvergnügen</p>	<p><b>Gaststätte</b> <b>Grünes Schiff</b> am Zoo (Oderdamm)</p> <p>Spezialausschank v. Bamberger Hofbräu Engelhardt Spezial, hell</p> <p><b>Täglich Spezialgerichte</b> bei soliden Preisen <b>Kännchen-Kaffee und Hausgebäck</b></p>
<p><b>Gesellschaftshaus Opperau</b> Jed. Sonntag: Gr. Familienanz Schöner schattiger Garten Besitzer: <b>A. Nicvitzki</b></p>		<p><b>Konzerthaus Kroker</b> Am Weidendamm Jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag <b>Großes Konzert</b> Jeden Freitag und Sonntag <b>TANZ</b></p>		

# Billige Waren!

Tägliche Bedarfsartikel mit vielen billigen Ausnahmepreisen!

<p>Prachtvolle, feinmaschige <b>kunstseid. Unterkleider</b> mit u. ohne Spitzen- verarbeitung, in herr- lichen, leinen Farben z. Aussuch., St. 3,50</p> <p style="text-align: right;"><b>2.45</b></p>	<p>Feinfarbige, gute <b>Damen-Schlüpfer</b> haltbare Trikotqual., moderne Farben, Paar prachtv., glatte u. gestr. Kunstseidenqualität Gr. 42-48, durchw. 2.45</p> <p style="text-align: right;"><b>95 Pf. 1.95</b></p>	<p>Eipige hundert Wäsche- oder Trikotst.- <b>Büstenhalter</b> gut sitzende Förm., mit Spitzenabschluss Stück 95, 65</p> <p style="text-align: right;"><b>35 Pf.</b></p>	<p>Damassé od. Drell- <b>Strumpfhalter- Gürtel</b> gute, feste Qualität, verschied. Farb., mit 4 Halt., St. 1.25, 98</p> <p style="text-align: right;"><b>50 Pf.</b></p>	<p>4 Tafeln <b>Eßschokolade</b> je 100 g 1 Speise-, 2 Vollmilch 1 Vollmilch-Nuß zusammen</p> <p style="text-align: right;"><b>95 Pf.</b></p>
<p><b>Bunte Herren-Taschentücher</b> glatt m. Kreuze od. bunt kar., einseitig, m. kl. Schönheits- flecken, durchweg Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>24 Pf.</b></p>	<p><b>Herren-Socken</b> in guten, halbbaren Vigogne-, buntl. Baumwoll- u. Schweißqual., durchw. P.</p> <p style="text-align: right;"><b>55 Pf.</b></p>	<p><b>Extra-Verkauf!</b> <b>Waschstoffe</b> als besondere Gelegenheit!</p> <p>Praktische, sehr hübsche <b>Waschmousseline</b> 80 cm breit, nur gute Muster, für Damen und Kinder-Kleider, . . . . durchweg Meter <b>78</b> Pf.</p> <p><b>Frauenmousseline</b> ganz gute, haupt- sächlich marine und schwarzgründig, zirka 80 cm br. Muster Meter <b>1.25</b></p> <p><b>Waschkunstseiden</b> . . . . . Meter <b>85</b></p> <p>Sehr gute <b>Waschkunstseiden</b> Einzelst., schwarz- gründig, mit bedruckt, mit kl. Schönheitsflechl., Mtr. <b>1.25</b></p> <p>Hochwertige <b>„Agfa-Travis“-Wasch- kunstseiden</b> für elegante Damen- kleider, in herrlichen Mustern mit kleinen Schönheitsfleckern . . . Meter <b>2.65</b></p> <p><b>Blaudrucknessel</b> in schwerer Qual., für einfache mod. Frauen- kleider, schönste Muster . . . . . Meter <b>78</b> Pf.</p> <p>Echt englische feinfarbige <b>Trikoline</b> 80 cm breit, das beste für Sport- kleider, Hemden, Spielanzüge usw. . . . . Meter <b>1.38</b></p> <p><b>Bedruckte Perkals</b> z. billigen Selbst- anfert. v. Ober- hemden, ganz pa. feinfarbige 80 cm breite Qualität, aparte Muster, zum Aussuchen, . . . . . Meter <b>74</b> Pf.</p>		<p><b>1 Quantum Frottier- Handtücher</b> durchweg gute, z. T. hoch- wertige Jacquardqualitäten, mit modernen, waschecht. Kanlen Hauptpreislagen: <b>1.25, 98, 83, 53 Pf.</b></p>
<p><b>Herren-Trikot-Hemden u. Hosen</b> sauber, in gut. Qualität, Hemden mit Hosen mit Doppelbr., Gr. 4 1.95 Gr. 4 P. <b>1.45</b></p>	<p>Ganz hochwertige, schwere <b>Mako- u. Seidenfl.-Dam.-Strümpfe</b> mod. Farb., hervorrag. gute Qual. m. kl. Schönheitsfl., P.</p> <p style="text-align: right;"><b>1.45</b></p>	<p><b>Damen-Pullover u. Lumberjacks</b> ärmellos, in Wolle, Baum- wolle u. Kunst., weiß u. in f. Farb., St. 3.25, 2.95, 2.50</p> <p style="text-align: right;"><b>1.75</b></p>	<p><b>Robnessel</b> f. g. Gebrauch- qual., f. gewerb- liche Zwecke sow. einl. Wäsche 50 cm breit . . . . . Meter <b>49</b></p> <p style="text-align: right;"><b>29 Pf.</b></p>	<p><b>Weiden-Korbessel</b> prima weiße Weide, mit Zopl- u. Wulst- rand . . . . . Stück <b>7.50, 5.95</b></p> <p style="text-align: right;"><b>4.95</b></p>
<p><b>Hemdzeitung</b> 80 cm breit, prima süd- deutsche und makroartige Ware . . . . . Meter <b>59</b></p> <p style="text-align: right;"><b>45 Pf.</b></p>	<p><b>Bettlakenstoffe</b> 130 cm br. Meter <b>1.28</b>, Laknessel, 140 cm breit . . . . . Meter</p> <p style="text-align: right;"><b>1.05</b></p>	<p><b>Weidenhocker</b> stabil ver- arbeitet Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>2.95</b></p>	<p><b>Liegendstühle</b> gebeißt oder geölt, m. und ohne Armlehne u. Fußstütze St. <b>9.75, 8.95, 7.95, 4.95</b></p> <p style="text-align: right;"><b>3.95</b></p>	<p><b>Metall-Kinder-Bettstellen</b> weiß lackiert, mit Band- eisenboden . . . . . Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>14.50</b></p>
<p><b>Pa. Inlett</b> türkischrot, nur in Deckbett- breite, garantiert feder- dicht . . . . . Meter</p> <p style="text-align: right;"><b>2.65</b></p>	<p><b>Zierstoff-Garnituren</b> prima waschechte Qualität, Deckbetbreite . . . . . Meter <b>1.15</b> Kissenbreite . . . . . Meter</p> <p style="text-align: right;"><b>68 Pf.</b></p>	<p><b>Metall-Kinder-Bettstellen</b> weiß lackiert, mit Band- eisenboden . . . . . Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>75 Pf.</b></p>	<p><b>6 Porz.-Oberlapp.</b> m. Dekor 6 Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>75 Pf.</b></p>	<p><b>Blumengitter</b> grün gestrich. 70 cm gr., St. f. grün lack., Stück <b>95, 75</b></p> <p style="text-align: right;"><b>50 Pf.</b></p>
<p><b>Oxford</b> für Männerhemden, waschechte Strapa- zierqualität. . . . . Meter <b>85</b></p> <p style="text-align: right;"><b>65 Pf.</b></p>	<p><b>Reinleinene Küchenhandtücher</b> in erstklassig. reines Qual., verschied. Must., Gr. 48/100, gestrichelt u. gebündelt, Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>78 Pf.</b></p>	<p><b>Steingut-Speiseteller</b> mit kl. Bild. Fehl. zum Aussuchen! Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>10 Pf.</b></p>	<p><b>Wäscheklammern</b> a. Harth. Schock 28 cm groß, grau . . . . . Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>28 Pf. 68 Pf.</b></p>	<p><b>Blumengießkanne</b> f. lack., 1.00, 90 Weiß- blech, innen gestrichen, 10 Ltr., St.</p> <p style="text-align: right;"><b>75 Pf. 1.95</b></p>
<p><b>Kaffee- od. Gartendecken</b> gewebt, in prakt. gefleckten Must., Gr. 120/150 St. <b>3.25</b> Größe 120/120 . . . . . Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>2.55</b></p>	<p><b>Banlar-Bettlaken</b> Größe 130/200 in starkfädiger Qualität, St.</p> <p style="text-align: right;"><b>1.95</b></p>	<p><b>Wassereimer</b> a. Harth. Schock 28 cm groß, grau . . . . . Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>28 Pf. 68 Pf.</b></p>	<p><b>Wäscheklammern</b> a. Harth. Schock 28 cm groß, grau . . . . . Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>28 Pf. 68 Pf.</b></p>	<p><b>Reisekoffer</b> glatt, Lehma- vulkan, m. Me- tallschene, Vulkanzeichen u. Gurtl., je n. Gr. St. <b>5.95, 4.95</b></p> <p style="text-align: right;"><b>3.95</b></p>
<p><b>Landhausgarnituren</b> gute Ezamine, mit schillerigen Streifen, ca. 70 cm breit Meter <b>68 Pf.</b> ca. 60 cm breit . . . . . Meter</p> <p style="text-align: right;"><b>48 Pf.</b></p>	<p><b>Küchengeräte</b> 3 teilig, gewebt Tüll, gute Qualität Garnitur <b>3.50</b></p> <p style="text-align: right;"><b>1.95</b></p>	<p><b>Wäscheklammern</b> a. Harth. Schock 28 cm groß, grau . . . . . Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>28 Pf. 68 Pf.</b></p>	<p><b>Wäscheklammern</b> a. Harth. Schock 28 cm groß, grau . . . . . Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>28 Pf. 68 Pf.</b></p>	<p><b>Reisekoffer</b> glatt, Lehma- vulkan, m. Me- tallschene, Vulkanzeichen u. Gurtl., je n. Gr. St. <b>5.95, 4.95</b></p> <p style="text-align: right;"><b>3.95</b></p>
<p><b>Gez. Handarbeiten</b> Kissen, in verschiedenen Farb. Stück <b>85</b></p> <p style="text-align: right;"><b>55 Pf.</b></p>	<p><b>Damen-Strumpfhalter</b> prima Qualität . . . . . Paar <b>28</b> Pf. Elastikgummil., weiß, versch. Dreieck, 5 u. 3/4, Meter, St. <b>16</b> Bismar Wäschebogen, versch. schied. Muster = 5 Meter . . . . .</p> <p style="text-align: right;"><b>28 Pf.</b></p>	<p><b>1 Stück pa. Löffelmischel</b> Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>15 Pf.</b></p>	<p><b>Schreibwaren</b> Schreibblock Quart. Block, 50 Blatt Stenogrammblock</p> <p style="text-align: right;"><b>25 Pf. 12 Pf.</b></p>	<p><b>2 Pfd.-Dosen</b> erstklassige <b>Gemüse-Konserven</b></p> <p>2 Pfd. Schallkohl . . . . . <b>52 Pf.</b> 2 Pfd. Gemüserbsen . . . . . <b>52 Pf.</b> 2 Pfd. Karotten . . . . . <b>52 Pf.</b> 2 Pfd. Bohnen . . . . . <b>52 Pf.</b> 2 Pfd. Kürbissen . . . . . <b>50 Pf.</b></p>
<p><b>Korbhochbecken, Kreuz- u. Spanisch</b> . . . . . Stück <b>1.25</b></p> <p><b>Kleiderschürzen, verschiedene Formen</b> . . . . . <b>65 Pf.</b></p> <p><b>Spaltdächer</b> . . . . . Stück <b>75</b></p> <p style="text-align: right;"><b>65 Pf.</b></p>	<p><b>Halbbademantel</b> in Flächen = 3x2 Meter . . . . . <b>16</b> Pf. Wäschebügel auf Karton sofort. Karte = 4 Dutzend 3 Paar Schürzen . . . . . <b>10</b> Pf.</p>	<p><b>1 Stück pa. Badewäsche</b> Stück</p> <p style="text-align: right;"><b>28 Pf.</b></p>	<p><b>12 Stück bunte Ansicht- postkarten v. Breslau, 12 St.</b> 100 Blatt Seidenkopierpapier kandicht geölt 4 vt. Roll. Krepp-Tollietten- papier . . . . . <b>50</b> Pf. 2 Dutzend Reißzwecken 2 Dtz. <b>5</b> Pf.</p>	<p><b>2 Pfd. Schallkohl</b> . . . . . <b>52 Pf.</b> <b>2 Pfd. Gemüserbsen</b> . . . . . <b>52 Pf.</b> <b>2 Pfd. Karotten</b> . . . . . <b>52 Pf.</b> <b>2 Pfd. Bohnen</b> . . . . . <b>52 Pf.</b> <b>2 Pfd. Kürbissen</b> . . . . . <b>50 Pf.</b></p>
<p><b>Damenschürzen</b> . . . . . Stück <b>1.25</b></p> <p style="text-align: right;"><b>85 Pf.</b></p>	<p><b>3 teilig, gewebt</b> Tüll, gute Qualität Garnitur <b>3.50</b></p> <p style="text-align: right;"><b>1.95</b></p>	<p><b>1 Regel Oberschale</b> 60 Gramm</p> <p style="text-align: right;"><b>48 Pf.</b></p>	<p><b>2 Dutzend Reißzwecken</b> 2 Dtz. <b>5</b> Pf.</p>	<p><b>2 Pfd. Kürbissen</b> . . . . . <b>50 Pf.</b></p>